



Forschung in Graubünden
Research in Graubünden
2025-26

Die Broschüre «Forschung in Graubünden 2025-26» gibt einen Einblick in die verschiedenen Aktivitäten der Academia Raetica sowie ihrer Mitglieds- und Partnerinstitutionen. Sie umfasst einen Rückblick auf das vergangene Jahr und einen Ausblick auf das Jubiläumsjahr 2026 (Seiten 6-18). Zudem präsentieren wir auf den Seiten 22 bis 36 eine Auswahl von Artikeln, die wir in Zusammenarbeit mit Forschenden erstellt und monatlich im Bündner Tagblatt, in der Bündner Woche und der Davoser Zeitung veröffentlicht haben.

The brochure “Research in Graubünden 2025-26” provides insight into the different activities of Academia Raetica and its member and partner institutions. It includes a review of the past year and an outlook for the anniversary year 2026 (pages 6-18). Additionally, on pages 22 to 36, we present a selection of articles created in collaboration with researchers and published monthly in “Bündner Tagblatt”, “Bündner Woche”, and “Davoser Zeitung”.

Das Cover symbolisiert die vielfältige Forschungslandschaft Graubündens.

Graubünden blickt auf eine lange Forschungstradition zurück. Hier entstehen wissenschaftliche Erkenntnisse in vielen Bereichen – von Medizin und Life Sciences über Natur- und Umweltforschung bis hin zu Geschichte und Kultur, Tourismus, Architektur, Medien, Theologie und Sprachen sowie zu Technologie, Informatik, Robotik und Physik. Die Academia Raetica feiert 2026 ihr 20-jähriges Bestehen gemeinsam mit ihren Mitgliedern, Partnern und der Öffentlichkeit.

The cover symbolizes the diversity of Graubünden’s research landscape.

Graubünden looks back on a long research tradition. Scientific insights are generated here across many fields – it spans medicine and the life sciences, natural and environmental sciences, as well as history, culture, tourism, architecture, media, theology, and languages, and extends to technology, computer science, robotics, and physics. In 2026, Academia Raetica celebrates its 20th anniversary together with its members, partners and the public.

Cover: © Academia Raetica

Herausgeberin: Academia Raetica
Text und Redaktion: Daniela Heinen,
Barbara Haller Rupf, Barbara Caderas
Gestaltung und Layout: Christina Baeriswyl
Druck: Somedia
Auflage und Erscheinen: 1'000, jährlich
Zitierung: Academia Raetica, 2026:
Forschung in Graubünden 2025-26.
40 S., ISSN 2296-2794

Academia Raetica
Obere Strasse 22
7270 Davos Platz
Tel. +41 81 410 60 80
info@academiaractica.ch
www.academiaractica.ch
www.linkedin.com/company/academia-raetica
www.instagram.com/academia_raetica

Inhalt

Contents

- 4** **Bildung und Forschung als Investition in die Zukunft Graubündens**
Formazione e ricerca quale investimento nel futuro dei Grigioni
- 5** **Vom «Teenager» zur mündigen Institution – 20 Jahre Academia Raetica**
From “teenager” to mature institution – 20 years of Academia Raetica
- 6** **20 Jahre Academia Raetica: Für Forschung, Wissenschaft und Bildung**
20 Years of Academia Raetica: For research, science, and education
- 19** **Das wissenschaftliche Netzwerk der Academia Raetica in Zahlen**
The scientific network of the Academia Raetica in numbers
- 20** **Institutionelle Mitglieder und Partner**
Institutional members and partners
- 22** **Weit entfernt und doch im Zentrum der Wissenschaft** Bündner Tagblatt vom 10.06.2025
- 24** **Sakrales Kulturerbe touristisch erleben** Bündner Tagblatt vom 12.03.2026
- 26** **Forschung als Hoffnungsträger** Bündner Woche vom 28.05.2025
- 27** **Sprachliche Vielfalt dokumentieren** Bündner Woche vom 25.06.2025
- 28** **«Medizin im Dorf»** Bündner Woche vom 30.07.2025
- 29** **Pflanzenlabor auf 2480 Metern über Meer** Bündner Woche vom 27.08.2025
- 30** **Auf dem Weg zur offenen Psychiatrie** Bündner Woche vom 26.11.2025
- 31** **Neue Wege für die Berglandwirtschaft** Bündner Woche vom 17.12.2025
- 32** **Raketen und die Ozonschicht** Bündner Woche vom 27.01.2026
- 33** **Wann kommen die humanoiden Roboter?** Bündner Woche vom 25.02.2026
- 34** **Das Cholesterin im Erbgut** Davoser Zeitung vom 28.10.2025
- 35** **Stabile Knochen dank Biomechanik** Davoser Zeitung vom 24.03.2026
- 36** **Allergien besser verstehen** Davoser Zeitung vom 28.04.2026
- 37** **Erfolgsrechnung 2025**
Income statement 2025
- 39** **Veranstaltungshinweise 2026**
Events 2026



Dr. Jon Domenic Parolini

Regierungsrat und Vorsteher des Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartements, Kanton Graubünden

Consigliere di Stato & Direttore del Dipartimento dell'educazione, cultura e protezione dell'ambiente dei Grigioni

Bild: © Standeskanzlei Graubünden

Bildung und Forschung als Investition in die Zukunft Graubündens

Bildung, Forschung und Innovation bilden eine untrennbare Einheit und sind zentrale Voraussetzungen für die nachhaltige Entwicklung des Kantons Graubünden. Sie stärken die Wettbewerbsfähigkeit, fördern den gesellschaftlichen Zusammenhalt und ermöglichen es, den Herausforderungen des demografischen Wandels, der digitalen Transformation, dem Umgang mit Naturgefahren sowie der wachsenden Anforderungen an Gesundheit und Gesundheitsversorgung wirksam zu begegnen. Für Graubünden sind sie damit weit mehr als Standortfaktoren – sie sind Investitionen in die Zukunft unseres Lebensraums.

Die Bildungs- und Forschungslandschaft befindet sich in einem kontinuierlichen Prozess. Neue wissenschaftliche Fragestellungen, technologische Entwicklungen und der steigende Bedarf an qualifizierten Fachkräften erfordern eine enge Abstimmung zwischen Bildung, Forschung und Praxis. Der Kanton Graubünden setzt dabei gezielt auf vernetzte Strukturen, interdisziplinäre Zusammenarbeit und klare strategische Rahmenbedingungen.

Ein besonderer Fokus gilt der Nachwuchsförderung. Der Zugang zu Bildung und Forschung beginnt früh und umfasst neben akademischen Laufbahnen auch vielfältige berufliche Perspektiven im wissenschaftlichen Umfeld. Die Vorstellung von Berufen im Forschungsumfeld an der Berufsmesse «Fiutscher» im November 2025 in Chur leistete hierzu einen wichtigen Beitrag, indem sie jungen Bündnerinnen und Bündnern konkrete Bildungs- und Berufswege aufzeigte.

In diesem Kontext übernimmt die Academia Raetica eine wichtige Rolle als Plattform für Austausch und Vernetzung. Die vorliegende Broschüre gibt Einblick in diese Entwicklungen. Ich danke allen Beteiligten für ihr Engagement und wünsche eine anregende Lektüre.

Formazione e ricerca quale investimento nel futuro dei Grigioni

Formazione, ricerca e innovazione costituiscono un'unità inscindibile e sono presupposti fondamentali per lo sviluppo sostenibile del Cantone dei Grigioni. Rafforzano la competitività, promuovono la coesione sociale e consentono di affrontare in modo efficace le sfide legate al cambiamento demografico, alla trasformazione digitale, alla gestione dei pericoli naturali nonché alle crescenti esigenze in materia di salute e di assistenza sanitaria. Per i Grigioni sono quindi molto più che fattori di ubicazione: si tratta di investimenti nel futuro dei Grigioni quale luogo in cui vivere.

Il panorama formativo e di ricerca è un processo continuo. I nuovi quesiti scientifici, gli sviluppi tecnologici e il crescente fabbisogno di personale qualificato richiedono uno stretto coordinamento tra formazione, ricerca e pratica. A tale scopo il Cantone dei Grigioni punta in modo mirato su strutture interconnesse, collaborazione interdisciplinare e condizioni quadro strategiche chiare.

Un'attenzione particolare va dedicata alla promozione delle giovani leve. La formazione e la ricerca sono accessibili sin da piccoli e comprendono, oltre alla carriera accademica, anche molteplici prospettive professionali nell'ambiente scientifico. La presentazione di professioni nel settore della ricerca in occasione della fiera delle professioni «Fiutscher», nel novembre 2025 a Coira, ha fornito un importante contributo in tal senso, illustrando ai e alle giovani grigionesi percorsi formativi e professionali concreti.

In questo contesto l'Academia Raetica assume un ruolo importante quale piattaforma di scambio e di networking. La presente brochure fornisce una panoramica di questi sviluppi. Ringrazio tutti i e tutte le partecipanti per il loro impegno e auguro una lettura stimolante.



Rätoromanisch



English

Dr. Britta Allgöwer

Präsidentin Academia Raetica
President Academia Raetica

Bild: Zur Verfügung gestellt.



Vom «Teenager» zur mündigen Institution – 20 Jahre Academia Raetica

Seit dem 1. Januar 1996 sind wir in der Schweiz mit Vollendung des 18. Lebensjahres volljährig – und dürfen selbst entscheiden, was wir gemäss Zivilgesetzgebung tun oder lassen wollen (Art. 14 ZGB). Schön und gut – doch wer macht sich dann Gedanken darüber, wie es in zehn Jahren aussehen soll? Oder dass wir ab sofort selbstbestimmt heiraten können oder dass die Sorgspflicht unserer Erziehungsberechtigten pünktlich um Mitternacht an unserem Geburtstag erlischt?

Ganz anders ist es mit der Zahl 20. Ob wir wollen oder nicht, übt die Zahl ZWANZIG noch immer diese Magie aus. Das Teenie-Alter liegt definitiv hinter uns, das herbeigesehnte Erwachsenenleben lässt grüssen.

Das gilt auch für die Academia Raetica. Aus einer idealistischen, von akademischen Höhenflügen inspirierten Idee der frühen 1990er Jahre entstand eine von zahlreichen Mitgliedern getragene Organisation, die sich breit für Forschung und Bildung in allen wissenschaftlichen Disziplinen in Graubünden einsetzt. Eine lange, von Skepsis und Enthusiasmus gleichermaßen geprägte Entstehungsgeschichte, führte am 6. Juni 2006 zur Gründung der Academia Raetica im Rathaus von Davos. Heute überzeugt Graubünden mit einer regen und attraktiven Forschungs- und Bildungslandschaft, die über die Kantonsgrenzen hinaus strahlt.

Auch die vorliegende Broschüre «Forschung in Graubünden 2025-2026» erzählt davon und lenkt dabei den Fokus auf die jüngste Zeit. Doch ein Jubiläumsjahr wäre kein Jubiläumsjahr, hätte die Academia Raetica nicht noch mehr im Köcher.

Zum 20-Jahr-Jubiläum wird der Kongress «Graubünden forscht» (5.-7. November 2026) um ein besonderes Programm bereichert: die Vernissage des Jubiläumsbuchs, der «Mittag der Forschung» und das erste Forum «Forschung und Wirtschaft», das neue Begegnungen zwischen universitärer und industrieller Forschung schafft.

From “teenager” to mature institution – 20 years of Academia Raetica

Since January 1, 1996, we in Switzerland become adults at the age of 18 – and from that moment on, we are free to decide for ourselves what we may or may not do under civil law (Art. 14 Swiss Civil Code). All well and good – but who, at that age, is thinking about what life will look like in ten years' time? Or that we can now marry of our own free will, or that our parents' duty of care ends precisely at midnight on our birthday?

Twenty years, however, feel different. Whether we like it or not, the number TWENTY still carries a certain magic. The teenage years are definitively behind us, and the long-anticipated adult life is beckoning.

The same holds true for Academia Raetica. What began in the early 1990s as an idealistic idea inspired by academic ambitions evolved into an organization supported by numerous members, committed to advancing research and education across all scientific disciplines in Graubünden. Its long and eventful history – marked equally by skepticism and enthusiasm – culminated in the founding of Academia Raetica on June 6, 2006, in the town hall of Davos. Today, Graubünden stands for a lively and attractive research and education landscape that shines far beyond the cantonal borders.

The brochure “Research in Graubünden 2025-2026” also tells this story, focusing on the most recent developments. Yet an anniversary year would not be complete if Academia Raetica did not have more in store. To celebrate Academia Raetica's 20th anniversary, the congress “Graubünden forscht” (November 5-7, 2026) will feature a special anniversary program, including the launch of the anniversary publication, the “Science Noon”, and the first forum “Research and Industry,” creating new opportunities for exchange between academic and industrial research.

20 Jahre Academia Raetica

Für Forschung, Wissenschaft und Bildung

20 Years of Academia Raetica

For research, science, and education

Als sich am 6. Juni 2006 Vertreterinnen und Vertreter der Bündner Forschungsinstitutionen in der Grossen Stube im Rathaus Davos trafen, um die Academia Raetica zu gründen, lag bereits ein längerer Prozess hinter ihnen. Zahlreiche Gespräche und Abklärungen hatten zum Ziel, Wissenschaft und Forschung im Kanton Graubünden zu stärken und besser miteinander zu vernetzen. Der zentrale Impulsgeber dieser Idee war der emeritierte Ordinarius für Chirurgie an der Universität Basel, Prof. Dr. med. Martin Allgöwer, einer der fünf Initianten und Kerngründer der Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthesefragen (der heutigen AO Foundation). Die Initianten der Academia Raetica verband die Überzeugung, dass der an wissenschaftlichen Institutionen reiche Kanton Graubünden der Forschung eine tragende Stimme zuhanden der Politik, der Verwaltung und der Öffentlichkeit geben muss.

Zwei Jahrzehnte später zeigt sich, wie stark sich der Forschungsstandort Graubünden seitdem weiterentwickelt hat. Forschungsinstitutionen, Hochschulen und Kliniken arbeiten heute enger zusammen als je zuvor. Neue Forschungszentren und Kooperationen sind entstanden, internationale Netzwerke haben sich intensiviert, und immer mehr Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler entscheiden sich dafür, im Bergkanton zu forschen und zu leben. Die Academia Raetica hat diese Entwicklung über die letzten 20 Jahre hinweg begleitet, unterstützt und sichtbar gemacht.

When representatives of the research institutions of Graubünden gathered in the “Grosse Stube” of Davos Town Hall on June 6, 2006, to found Academia Raetica, a longer process had already preceded this moment. Numerous discussions and consultations had aimed to strengthen science and research in the canton of Graubünden and to better connect the various institutions with one another. The central driving force behind this idea was Professor Martin Allgöwer, MD, emeritus Professor of Surgery at the University of Basel and one of the five initiators and core founders of the Arbeitsgemeinschaft für Osteosynthesefragen (Association for the Study of Internal Fixation), today the AO Foundation. What united the initiators of Academia Raetica was the conviction that the canton of Graubünden – with its wealth of scientific institutions – needed to give research a strong and coherent voice vis-à-vis policymakers, public authorities, and the public.

Two decades later, it is evident how strongly the research landscape in Graubünden has developed since. Research institutions, universities, and clinics now collaborate more closely than ever before. New research centers and partnerships have emerged, international networks have intensified, and an increasing number of scientists are choosing to live and work in this Alpine canton. Over the past 20 years, Academia Raetica has actively supported, shaped, and made this development visible.

Die Gründungsmitglieder der Academia Raetica am 6. Juni 2006: darunter der erste Präsident der Academia Raetica, Markus Furrer (erste Reihe, 3. v. r.) und der «Spiritus Rector» Martin Allgöwer (erste Reihe, Mitte).

The founding members of Academia Raetica on June 6, 2006: among them the first president of Academia Raetica, Markus Furrer (front row, third from right), and the “spiritus rector”, Martin Allgöwer (front row, centre).

Bild: © Academia Raetica



Transdisciplinäre und aufmerksam zur kulturellen Vielfalt der Graubündner, das Institut für Kulturwissenschaften Graubünden kooperiert in seinen wissenschaftlichen Projekten mit Schweizer und internationalen Universitäten. Gleichzeitig ist es tief in der Region verwurzelt und in Dialog mit der Gesellschaft, positioniert sich als einzigartiger Ort für Forschung und Wissensaustausch. Die Academia Raetica unterstützt unsere Arbeit, indem sie wertvolle Gelegenheiten für Begegnung und Interaktion zwischen verschiedenen Wissensformen fördert.

Transdisciplinary in its approach and attentive to the cultural diversity of Graubünden, the Institute for Cultural Research Graubünden collaborates through its scientific projects with Swiss and international universities. At the same time, it is deeply rooted in the region and engages in dialogue with society, positioning itself as a unique place for research and knowledge exchange. Academia Raetica supports our work by fostering valuable opportunities for encounter and interaction across different forms of knowledge.

Dr. Rachele Delucchi

Leiterin Institut für Kulturwissenschaften Graubünden

Bild: Peter de Jong



Ein vielfältiger Forschungsstandort

Die wissenschaftliche Landschaft Graubündens ist breit aufgestellt. Die Forschungsaktivitäten reichen von Medizin und Life Sciences über Natur- und Umweltforschung bis hin zu Geschichte und Kultur, Tourismus, Architektur, Medien, Theologie und Sprachen sowie zu Technologie, Informatik, Robotik und Physik. International anerkannte Institutionen wie das AO Forschungsinstitut Davos, das CSEM in Landquart, das Institut für Kulturwissenschaften Graubünden, das Physikalisch-Meteorologische Observatorium Davos / World Radiation Center, das Schweizerische Institut für Allergie- und Asthmaforschung oder das WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF stehen exemplarisch für diese Vielfalt.

Auch die Hochschulen im Kanton haben in den vergangenen Jahren an Bedeutung gewonnen. Die Fachhochschule Graubünden, die Pädagogische Hochschule Graubünden und die Theologische Hochschule Chur haben ihr Studienangebot erweitert und neue Studienprogramme etwa in den Bereichen Digitalisie-

A diverse research landscape

Graubünden's scientific landscape is broadly diversified. Research spans medicine and the life sciences, natural and environmental sciences, as well as history, culture, tourism, architecture, media, theology, and languages, and extends to technology, computer science, robotics, and physics. Internationally recognized institutions such as the AO Research Institute Davos, CSEM in Landquart, the Institute for Cultural Research Graubünden, the Physical-Meteorological Observatory Davos / World Radiation Center, the Swiss Institute of Allergy and Asthma Research, and the WSL Institute for Snow and Avalanche Research SLF exemplify this diversity.

Higher education institutions in the canton have also gained importance in recent years. The University of Applied Sciences of the Grisons, the University of Teacher Education Graubünden, and the Theological University of Chur have expanded their study programs and introduced new courses in fields such as digitalization, data science, robotics, and sustainable

rung, Data Science, Robotik oder nachhaltiger Tourismus lanciert. Die PH Graubünden ist die einzige dreisprachige Pädagogische Hochschule der Schweiz und spielt damit eine wichtige Rolle für Sprache und Kultur im Kanton. Mit THIM und SUPSI verfügt Graubünden zudem über Hochschulen, die Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten ausbilden.

In den vergangenen 20 Jahren haben die Hochschulen im Kanton ihre Forschungsaktivitäten intensiviert. Dieser Entwicklung liegt auch die nationale Hochschulpolitik zugrunde: Das Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG) sowie das revidierte kantonale Gesetz über Hochschulen und Forschung (GHF) verankern den vierfachen Leistungsauftrag der Fachhochschulen – Ausbildung, Weiterbildung, Forschung sowie Dienstleistung – gesetzlich.

Die Kliniken im Netzwerk der Academia Raetica sind neben der Patientenversorgung auch in klinischer, patientennaher Forschung tätig: darunter die Hochgebirgsklinik Davos, das Kantonsspital Graubünden, das Spital Davos sowie die Klinikgruppe Valens. Am Kantonsspital Graubünden beteiligen sich Ärztinnen und Ärzte an nationalen und internationalen Studien, etwa zu neuen Therapieansätzen in der Krebsmedizin, zu Herz- und Lungenerkrankungen oder zu innovativen diagnostischen Verfahren. Ziel dieser Forschung ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse möglichst rasch in die Behandlung von Patientinnen und Patienten einfließen zu lassen.

In den Institutionen des Netzwerks der Academia Raetica arbeiten mehrere hundert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Sie betreuen Studierende und Doktorierende, veröffentlichen wissenschaftliche Arbeiten und beteiligen sich an internationalen Forschungsprojekten. Gleichzeitig studieren mehrere tausend Studierende an den Hochschulen des Kan-

tourism. As Switzerland's only trilingual university of teacher education, the University of Teacher Education Graubünden plays a key role in fostering language and culture. With THIM and SUPSI, the canton also hosts institutions that train physiotherapists.

Over the past 20 years, higher education institutions in the canton have significantly intensified their research activities. National higher education policy has supported this development: the Federal Act on Funding and Coordination of the Swiss Higher Education Sector (HFKG) and the revised cantonal Act on Higher Education and Research (GHF) legally anchor the fourfold mandate of universities of applied sciences: education, continuing education, research, and services.

Clinics within the Academia Raetica network combine patient care with clinical, patient-oriented research. These include, for example, the Hochgebirgsklinik Davos, the Cantonal Hospital Graubünden, Spital Davos, and the Valens clinic group. At the Cantonal Hospital Graubünden, physicians participate in national and international studies, for example on new therapeutic approaches in cancer medicine, on cardiovascular and pulmonary diseases, and on innovative diagnostic procedures. Their goal is to translate scientific findings into patient care as quickly as possible.

Several hundred scientists are employed across the institutions in the Academia Raetica network. They supervise students and doctoral candidates, publish scientific work, and contribute to international research projects. At the same time, several thousand students study at the canton's higher education institutions. New initiatives continue to strengthen Graubünden as a research location. In 2021, the CERC (Climate Change, Extremes and Natural Hazards in Alpine Regions Research Centre) was established at the SLF,

tons. In den vergangenen Jahren sind zudem neue Initiativen entstanden, die den Forschungsstandort Graubünden weiter stärken. So entstand am SLF 2021 das vom Kanton Graubünden, der WSL und der ETH Zürich getragene Forschungszentrum CERC (Climate Change, Extremes and Natural Hazards in Alpine Regions Research Centre), das Expertise zum Klimawandel und zu Naturgefahren bündelt. Auch im Bereich der Life Sciences entwickeln sich rund um den Medizincampus Davos neue Kooperationen zwischen Forschung, Klinik und Technologieentwicklung. Der 2024 gegründete Verein Translationale Medizin an Grenzflächen lanciert im Auftrag des Kantons Graubünden interdisziplinäre und institutionsübergreifende translationale Forschungsprojekte in den Bereichen Medizin und Life Science.

supported by the canton of Graubünden, the WSL, and ETH Zurich, bringing together expertise on climate change and natural hazards. In the field of life sciences, too, new collaborations are developing around the Davos Medical Campus, linking research, clinical practice, and technological innovation. The association Translational Medicine at Interfaces, founded in 2024, launches interdisciplinary and cross-institutional translational research projects in medicine and the life sciences on behalf of the canton of Graubünden.

Graubünden bietet mit seiner Alpenlage, starken Forschungsinstituten und Kliniken sowie einem innovationsfreundlichen Umfeld ideale Bedingungen für exzellente Wissenschaft. Am Schweizerischen Institut für Allergie- und Asthmaforschung erforschen wir immunologische Mechanismen und entwickeln Ansätze für neue Behandlungen sowie Prävention. Die Academia Raetica verbindet Disziplinen und Forschende im Kanton und macht Wissen sichtbar und wirksam.

Graubünden offers ideal conditions for excellent science with its alpine setting, strong research and clinical partners, and an innovation minded ecosystem. At the Swiss Institute of Allergy and Asthma Research in Davos we translate immunology into solutions for patients, prevention, and healthy living environments. Academia Raetica connects disciplines and people across the canton and helps make knowledge visible, relevant, and impactful.

Prof. Dr. Christoph Messner

Head Precision Proteomics Center, Swiss Institute of Allergy and Asthma Research (SIAF)

PD Dr. Milena Sokolowska, MD

Head Immune Metabolism Group, Swiss Institute of Allergy and Asthma Research (SIAF)

Bild: SIAF





Die Academia Raetica bringt das SRISM nicht nur mit anderen Forschenden zusammen, sondern schafft auch eine Verbindung zwischen Wirtschaft und Gesellschaft. Sie unterstützt, neue Kooperationen einzugehen, unsere Arbeit sichtbarer zu machen und die Forschung in Graubünden zu fördern. Dieser Austausch und die Möglichkeiten innovative Forschungsprojekte voranzutreiben, schätze ich sehr.

The Academia Raetica not only connects the Swiss Research Institute for Sports Medicine SRISM with other researchers but also bridges the gap between science, industry, and society. It supports the establishment of new collaborations, increases the visibility of our work, and promotes research in Graubünden. I highly appreciate this exchange and the opportunities to advance innovative research projects.

Dr. Michael Villiger

Head of Performance Diagnostics, Movement & Research, SRISM, Davos Sports & Health Swiss Olympic Medical Center

Bild: © Markus Kehl

Die Academia Raetica als Netzwerkorganisation

In diesem dynamischen Umfeld versteht sich die Academia Raetica als verbindendes Element. Ihr Ziel ist es, Menschen zusammenzubringen, die in Graubünden forschen, lehren oder wissenschaftlich arbeiten, und deren Aktivitäten im Kanton sichtbarer zu machen. Aktuell (Stand April 2026) gehören dem Netzwerk 26 institutionelle Mitglieder an – Forschungsinstitute, Hochschulen und Kliniken – sowie elf Partnerinstitutionen und 34 Einzelpersonen (Einzel- und Gründungsmitglieder). Die Academia Raetica wird von einem siebenköpfigen Vorstand unter dem Präsidium von Dr. Britta Allgöwer strategisch geleitet. Ein dreiköpfiges Team in der Geschäftsstelle in Davos setzt die Aktivitäten operativ um. Eine Programmkommission aus Forschenden verschiedener Institutionen unterstützt die Geschäftsstelle und bringt als Resonanzgruppe Impulse für neue Projekte und Angebote ein. Inhaltlich konzentriert sich die Arbeit der Academia Raetica auf vier zentrale Bereiche: Vernetzung und Zusammenarbeit, Weiterbildungsangebote, Information – Kommunikation – Öffentlichkeitsarbeit sowie Wissenschaftsentwicklung.

Academia Raetica as a network organization

Within this dynamic environment, Academia Raetica acts as a connecting element. It brings together people who conduct research, teach, or work in science in Graubünden and strengthens the visibility of their activities. As of April 2026, the network comprises 26 institutional members – research institutes, higher education institutions, and clinics – alongside eleven partner institutions and thirty-four individual and founding members. A seven-member board, chaired by Dr Britta Allgöwer, provides strategic leadership for Academia Raetica. Operations are managed by a three-person team based in Davos. A program committee of researchers supports the office, acts as a sounding board, and contributes ideas for new initiatives. Academia Raetica structures its activities around four areas: networking and collaboration, continuing education, information and communication, and the advancement of science.

Weiterbildung und Qualifizierung

Ein Schwerpunkt der Arbeit liegt in der Förderung von jungen Forschenden. Seit 2015 organisiert die Academia Raetica überfachliche Weiterbildungskurse für die Mitarbeitenden aus ihren Mitglieds- und Partnerinstitutionen. Inzwischen haben mehr als 500 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an über 80 Kursen und Coachings teilgenommen. Im Jahr 2025 fanden sieben Kurse statt, mit insgesamt 72 Forschenden. Die Themen orientieren sich an den Anforderungen des wissenschaftlichen Arbeitsalltags. Dazu gehören beispielsweise Konfliktmanagement, Projektmanagement, Zeitmanagement oder das Verfassen wissenschaftlicher Artikel. Weitere Kurse beschäftigten sich mit statistischen Methoden, Datenvisualisierung oder neuen digitalen Werkzeugen wie KI-gestützten Recherche- und Analyseverfahren.

Die Veranstaltungen fanden teilweise in Davos, teilweise online statt und wurden häufig von Expertinnen und Experten aus den Mitglieds- und Partnerinstitutionen geleitet. Zusätzlich erhielten die Forschenden Zugang zu ausgewählten Weiterbildungsangeboten der Fachhochschule Graubünden. Seit 2026 bietet die ibW Höhere Fachschule Südostschweiz überfachliche Kurse zu vergünstigten Konditionen für Mitarbeitende im Academia Raetica Netzwerk an. Ziel dieser Kooperationen ist es, das Kursangebot zu erweitern,

Referentin **Dr. Helena Jambor** (2. v. r.) von der FHGR mit Teilnehmenden des Kurses «Data Visualization» am PMOD/WRC in Davos.

Trainer **Dr Helena Jambor** (second from right) from FHGR with participants of the course “Data Visualization” at PMOD/WRC in Davos.

Bild: © Academia Raetica

Continuing education and professional development

Academia Raetica places a strong emphasis on supporting early-career researchers. Since 2015, it has organized transferable skills courses for employees from its member and partner institutions. To date, more than 500 researchers have taken part in over 80 courses and coaching sessions. In 2025, seven courses took place, attended by a total of 72 researchers. The course topics are closely aligned with the demands of everyday academic work. They include areas such as conflict management, project management, time management, and scientific writing. Further courses have addressed statistical methods, data visualization, and new digital tools, including AI-supported research and analysis techniques.

The courses took place in Davos and online and were frequently led by experts from member and partner institutions. In addition, researchers could attend selected transferable skills courses at the University of Applied Sciences of Grisons. From 2026 onwards, ibW Höhere Fachschule Südostschweiz is offering courses at preferential rates for network members. These collaborations expand the program, create synergies, and foster exchange between institutions.



Synergien zu nutzen, und gleichzeitig den Austausch zwischen den Institutionen zu fördern.

→ Kursprogramm 2026: www.academiaeraetica.ch/kurse-und-veranstaltungen

Eine Möglichkeit zur Förderung des wissenschaftlichen Austauschs bietet auch das ETH Studio Davos. Dabei bearbeiten Masterstudierende der ETH Zürich praxisnahe Fragestellungen aus Davoser Forschungsinstitutionen und erhalten Einblick in die Arbeit der Institute. Die Academia Raetica koordiniert dieses Projekt zusammen mit der Projektleiterin PD Dr. Katja Bärenfaller vom Schweizerischen Institut für Allergie- und Asthmaforschung im Auftrag des Kantons Graubünden. Im Jahr 2025 beschäftigten sich die Studierenden unter anderem mit der Analyse von Satellitendaten aus der Solarphysik, mit der Modellierung von Hochwasserereignissen nach Trockenperioden oder mit der automatisierten Kartierung von Gesteinsstrukturen im Hochgebirge.

→ Further information on the 2026 course program is available at: www.academiaeraetica.ch/en/courses-and-events.

Another initiative that fosters scientific exchange is the ETH Studio Davos. Within this framework, Master's students from ETH Zurich work on practice-oriented research questions originating from Davos-based research institutions and gain first-hand insight into the work of the institutes. Academia Raetica coordinates the project together with project lead Dr Katja Bärenfaller from the Swiss Institute of Allergy and Asthma Research, on behalf of the canton of Graubünden. In 2025, for example, students worked on the analysis of satellite data in solar physics, the modelling of flood events following periods of drought, and the automated mapping of rock structures in high alpine environments.



Stephan Liersch, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bündner Naturmuseum, gab Einblick in die naturkundlichen Sammlungen und Archivbestände des Museums.

Stephan Liersch, research associate at the Bündner Naturmuseum, provided insights into the museum's natural history collections and archival holdings.

Bild: © Barbara Caderas

Willkommen in Graubünden

Neben der fachlichen Weiterbildung spielen auch Integrations- und Vernetzungsangebote eine wichtige Rolle. Mehrmals jährlich lädt die Academia Raetica neu zugezogene Forschende zu sogenannten Welcome Meetings ein. Diese Veranstaltungen vermitteln praktische Informationen über das Leben und Arbeiten im Kanton Graubünden und bieten eine erste Gelegenheit, Kolleginnen und Kollegen aus anderen Institutionen kennenzulernen. Im Jahr 2025 nutzten 28 neue Mitarbeitende diese Möglichkeit. Ergänzt werden die Treffen durch den Online-«Wegweiser für Graubünden», der Informationen zu Wohnen, Arbeiten und Leben im Kanton bündelt. Die Welcome Meetings finden in der Regel drei Mal pro Jahr statt.

→ Die nächsten Termine sind am 2. Juni und 6. Oktober im Kulturplatz Davos: www.academiaaetica.ch/services/willkommensanlass

Mitgliederversammlung 2025

Die Academia Raetica lebt vom Austausch innerhalb ihres Netzwerks. Ein wichtiger Treffpunkt ist die jährliche Mitgliederversammlung. 2025 fand sie im Bündner Naturmuseum in Chur statt. Der Veranstaltungsort bot sich auch deshalb an, weil die Naturforschende Gesellschaft Graubünden im selben Jahr ihr 200-jähriges Bestehen feierte. Seit ihrer Gründung im Jahr 1825 prägt sie die wissenschaftliche Entwicklung im Kanton wesentlich mit. Neben dem offiziellen Teil erhielten die Teilnehmenden Einblicke in die Sammlungen und Forschungsaktivitäten des Museums. Solche Anlässe schaffen Raum für Begegnungen und ermöglichen es, neue Kooperationen zwischen Institutionen anzustossen.

Welcome to Graubünden

Academia Raetica complements professional development with integration and networking opportunities. Several times a year, it invites newly arrived researchers to Welcome Meetings. These events provide practical information about living and working in the canton of Graubünden and offer an initial opportunity to connect with colleagues from other institutions. In 2025, 28 new employees participated. The online “Guide to Graubünden,” which brings together information on housing, employment, and everyday life in the canton, completes the welcome package. Welcome Meetings typically take place three times a year.

→ The next dates are 2 June and 6 October at Kulturplatz Davos: www.academiaaetica.ch/en/services/welcome-event.

General assembly 2025

Academia Raetica thrives on exchange within its network. An important meeting is the annual General Assembly. In 2025, it took place at the Bündner Naturmuseum in Chur – an especially fitting venue, as the Natural Science Society of Graubünden celebrated its 200th anniversary that same year. Since its founding in 1825, the society has played a significant role in shaping scientific development in the canton. In addition to the formal program, participants received insights into the museum’s collections and research activities. Events of this kind create space for personal exchange and help to initiate new collaborations between institutions.

Eine Anlaufstelle für Forschungsethik

Ein wichtiges Dienstleistungsangebot für die Mitglieds- und Partnerinstitutionen der Academia Raetica ist die Ethikkommission für Forschung und Entwicklung Graubünden (EKFE-GR), die 2023 eingerichtet wurde. Sie beurteilt Forschungsprojekte aus Bereichen wie Wirtschaft, Pädagogik oder Datenwissenschaft auf ihre ethische Unbedenklichkeit. Projekte der Humanmedizin werden weiterhin von der Kantonalen Ethikkommission Zürich geprüft. Über Tierversuche entscheidet die hiesige Kantonale Aufsichtskommission für Tierversuche. Mit der EKFE-GR steht den Institutionen im Kanton Graubünden erstmals eine eigene Anlaufstelle für Fragen der Forschungsethik ausserhalb der medizinischen Forschung zur Verfügung. Angesichts neuer technologischer Entwicklungen, etwa im Bereich künstlicher Intelligenz oder datenbasierter Forschung, gewinnt dieses Thema zunehmend an Bedeutung.

A point of contact for research ethics

Academia Raetica provides an important service through the Ethics Commission for Research and Development Graubünden (EKFE-GR), established in 2023. It reviews research projects from fields such as economics, education, and data science with regard to their ethical compliance. Projects in human medicine continue to be assessed by the Cantonal Ethics Commission Zurich, and animal experimentation falls under the local Cantonal Supervisory Commission. With the EKFE-GR, institutions in the canton of Graubünden now, for the first time, have their own point of contact for questions of research ethics beyond the field of medical research. In light of emerging technological developments – particularly in areas such as artificial intelligence and data-driven research – this topic is becoming increasingly important.



Wissenschaftscafé der FHGR im August 2025 zum Thema «Nachhaltigkeit und Innovationen: Erneuerbare Energie erleben» im Energiepark Grischa.

Science Café of FHGR in August 2025 on the topic “Sustainability and Innovation: Experiencing Renewable Energy” at Energiepark Grischa.

Bild: © Barbara Caderas

Forschung sichtbar machen

Neben der Unterstützung der Forschenden ist auch die Kommunikation ein wichtiger Bestandteil der Arbeit der Academia Raetica. Ziel ist es, Forschung verständlich zu vermitteln und ihre Bedeutung für Wirtschaft und Gesellschaft sichtbar zu machen. In Zusammenarbeit mit Forschenden aus den Mitgliedsinstitutionen veröffentlicht die Academia Raetica regelmässig Beiträge in regionalen Medien wie der Bündner Woche, der Davoser Zeitung oder dem Bündner Tagblatt. Zudem baute die Academia Raetica ihre digitale Kommunikation aus: Sie informiert neu auch auf Instagram über ihre Aktivitäten.

Das Wissenschaftscafé Graubünden bringt Forschende, Politik und interessierte Bürgerinnen und Bürger ins Gespräch. Im Jahr 2025 fanden zehn Veranstaltungen statt - unter anderem zu Themen wie erneuerbare Energien, digitale Bildung, Tourismus und Baukultur, Raumplanung oder Naturforschung. Bereits zum dritten Mal bildete der Engadin Skimarathon den Rahmen für das erste Wissenschaftscafé im März 2026 zum Thema «Regeneration im Langlaufsport». Zu den weiteren Themen zählen unter anderem historische Perspektiven auf die Hexenverfolgung in Graubünden, aktuelle Fragen nachhaltigen Bauens mit Holz und die Herausforderungen des Overtourism.

Seit 2022 organisiert die Academia Raetica im Kulturplatz Davos das Researchers Beer. Dort treffen sich Forschende, Einheimische und Gäste, um in lockerer Atmosphäre über aktuelle wissenschaftliche Themen zu diskutieren. 2025 zogen sieben Veranstaltungen rund 200 Besucherinnen und Besucher an.

→ Termine Wissenschaftscafés und Researchers Beer: www.academiaroetica.ch/kurseundveranstaltungen

Making research visible

Academia Raetica actively communicates research to a broader audience. Its aim is to convey research in an accessible way and to highlight its relevance for the economy and society. In collaboration with researchers from its member institutions, Academia Raetica regularly publishes contributions in regional media such as Bündner Woche, Davoser Zeitung, and Bündner Tagblatt. In addition, Academia Raetica has expanded its digital communication and now also shares updates on its activities via Instagram.

The Science Café Graubünden brings together researchers, policymakers, and interested members of the public. In 2025, ten events took place, covering topics such as renewable energy, digital education, tourism and building culture, spatial planning, and natural sciences. For the third time, the Engadin Ski marathon provided the setting for the first Science Café of the year in March 2026, focusing on “Regeneration in cross-country skiing”. Other topics include historical perspectives on witch trials in Graubünden, current issues in sustainable timber construction, and the challenges of overtourism.

Since 2022, Academia Raetica has been organizing the Researchers Beer at Kulturplatz Davos. The event brings together researchers, local residents, and visitors in an informal setting to discuss current scientific topics. In 2025, seven events attracted around 200 participants.

→ Upcoming dates for the Researchers Beer and Science Café: www.academiaroetica.ch/en/courses-and-events.

An der Bündner Berufsausstellung FIUTSCHER in Chur stellte die Academia Raetica im November 2025 gemeinsam mit mehreren Forschungsinstitutionen Ausbildungsberufe im Umfeld der Wissenschaft vor. Beteiligt waren die AO Foundation, die Fachhochschule Graubünden, das Physikalisch-Meteorologische Observatorium Davos / World Radiation Center, das WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF sowie der Naturpark Beverin. Präsentiert wurden Lehrstellen in Berufen wie Informatiker:in, Elektroniker:in, Polymechaniker:in, Laborant:in oder Kaufmann/Kauffrau – insgesamt 19 Lehrstellen in zehn verschiedenen Berufen. Bereits vom 11. bis 15. November 2026 findet die nächste FIUTSCHER in der neuen Eventhalle Areon in Chur statt.

At the FIUTSCHER career fair in Chur in November 2025, Academia Raetica, together with several research institutions, presented apprenticeships that take place in a scientific setting. Participating organizations included the AO Foundation, the University of Applied Sciences of the Grisons, the Physical-Meteorological Observatory Davos / World Radiation Center, the WSL Institute for Snow and Avalanche Research SLF, and Beverin Nature Park. They showcased apprenticeships in fields such as IT specialist, electronics technician, poly-mechanic, laboratory technician, and commercial clerk – altogether 19 positions across ten different professions. The next FIUTSCHER will take place from November 11 to 15, 2026 in the new Areon event hall in Chur.

Milena Schiesser, Informatik-Lernende bei der AO Foundation, und Sarina Heim, Elektronik-Lernende am PMOD/WRC, zeigten an der FIUTSCHER, was eine Lehrstelle in einer Forschungsumgebung auszeichnet.

Milena Schiesser, an IT apprentice at the AO Foundation, and Sarina Heim, an electronics apprentice at PMOD/WRC, showed at FIUTSCHER what distinguishes an apprenticeship in a research environment.

Bild: © Christian Ehrbar



Zum 20-jährigen Bestehen veröffentlicht die Academia Raetica im November 2026 das Jubiläumsbuch «Forschung in Graubünden».

To mark its 20th anniversary, Academia Raetica will publish the book “Research in Graubünden” in November 2026.

Illustration: Communicaziun



Das Jubiläumsjahr 2026

Das Jahr 2026 markiert einen besonderen Meilenstein: Die Academia Raetica feiert ihr zwanzigjähriges Bestehen. Das Jubiläum bietet Gelegenheit, auf die Entwicklung der vergangenen zwei Jahrzehnte zurückzublicken und gleichzeitig den Blick nach vorne zu richten. Den Auftakt bildet am 6. Juni 2026 die Vereinsversammlung in der Grossen Stube im Rathaus Davos, genau an dem Ort, an dem die Organisation im Jahr 2006 gegründet wurde.

Am 5. November feiert das Forum «Forschung und Wirtschaft» im Kongresszentrum Davos seine Premiere. Ziel ist es, den Dialog zwischen Forschung, Innovation und Unternehmen zu intensivieren und neue Impulse für die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft im Kanton Graubünden zu setzen.

Ein weiterer Höhepunkt des Jubiläumsjahres ist der 10. Kongress «Graubünden forscht», der am 6. und 7. November 2026 in Davos durchgeführt wird. Nachwuchsforschende aus unterschiedlichen Disziplinen stellen dort ihre aktuellen Projekte vor und geben Einblick in die Vielfalt der Forschung im Kanton. Begleitet wird der Kongress von der Ausstellung «Mittag der Forschung» sowie von der Buchvernissage der Jubiläumspublikation «Forschung in Graubünden – 20 Jahre Academia Raetica». Das Jubiläumsbuch zeigt, wie sich Forschung, Bildung und wissenschaftliche Zusammenarbeit in Graubünden entwickelt haben und welche Menschen und Institutionen diese Entwicklung prägen. Es beleuchtet zugleich die Entstehung und Rolle der Academia Raetica und richtet den Blick auf die Bedeutung der Forschung für die Zukunft des Kantons.

The anniversary year 2026

The year 2026 marks a special milestone: Academia Raetica celebrates its twentieth anniversary. The anniversary provides an opportunity to reflect on the development of the past two decades while also looking ahead to the future. The celebrations will begin on June 6, 2026, with the General Assembly in the “Grosse Stube” of Davos Town Hall, the very place where the organization was founded in 2006.

On November 5, the forum “Forschung und Wirtschaft” (Research and Industry) will premiere at the Davos Congress Centre. Its aim is to strengthen dialogue between research, innovation, and businesses, and to generate new momentum for collaboration between science and industry in the canton of Graubünden.

Another highlight of the anniversary year is the 10th conference “Graubünden forscht”, which will take place on November 6 and 7, 2026, in Davos. Early career researchers from a wide range of disciplines will present their current projects, offering insights into the diversity of research in the canton. The program includes the exhibition “Science Noon” and the launch of the anniversary publication “Research in Graubünden – 20 Years of Academia Raetica”. The anniversary publication shows how research, education, and scientific collaboration in Graubünden have developed, and highlights the people and institutions shaping this progress. It also examines the origins and role of Academia Raetica, while looking ahead to the importance of research for the canton’s future.

Gemeinsam mehr erreichen

Auch über das Jubiläumsjahr hinaus verfolgt die Academia Raetica das klare Ziel, die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen, Forschungsinstitutionen, Kliniken und Unternehmen weiter auszubauen. Langfristig soll ein noch stärker vernetzter Wissenschaftsverbund entstehen, der den Forschungsstandort Graubünden national und international sichtbarer macht. Forschung gedeiht nicht im Alleingang. Sie lebt vom Austausch zwischen Disziplinen, von der Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis sowie vom Dialog mit der Gesellschaft. Genau hier setzt die Academia Raetica an: Sie schafft Räume für Begegnung und Kooperation und macht die vielfältige Forschungsarbeit im Kanton sichtbar. Seit zwanzig Jahren trägt sie dazu bei, dass Wissenschaft in Graubünden nicht nur passiert, sondern wahrgenommen wird – in der Forschungsgemeinschaft, in Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit.

Mit derselben Überzeugung und Begeisterung engagieren wir uns weiterhin für einen starken, lebendigen Forschungsstandort Graubünden.

Das Team der Academia Raetica – Barbara Haller Rupf, Daniela Heinen und Barbara Caderas.

Achieving more together

Beyond its anniversary year, Academia Raetica remains committed to strengthening collaboration between universities, research institutions, clinics, and companies. The long-term goal is to build an even more closely connected scientific network that increases the national and international visibility of Graubünden as a research location. Research does not thrive in isolation. It grows through exchange across disciplines, through the link between science and practice, and through dialogue with society. This is precisely where Academia Raetica plays a key role: creating opportunities for interaction and collaboration and highlighting the diverse research activities taking place in the canton. For twenty years, it has helped ensure that science in Graubünden not only happens but is also recognized – within the research community as well as in politics, business, and the public sphere.

With the same conviction and enthusiasm, we continue to work for a strong and vibrant research landscape in Graubünden.

The Academia Raetica team – Barbara Haller Rupf, Daniela Heinen, and Barbara Caderas



Von links nach rechts: Barbara Caderas, Barbara Haller Rupf, Daniela Heinen

From left to right: Barbara Caderas, Barbara Haller Rupf, Daniela Heinen

Bild: © Clemens Güdel

Das wissenschaftliche Netzwerk der Academia Raetica in Zahlen

The scientific network of the Academia Raetica in numbers

724

Wissenschaftliches Personal inklusive
Scientific staff including

132

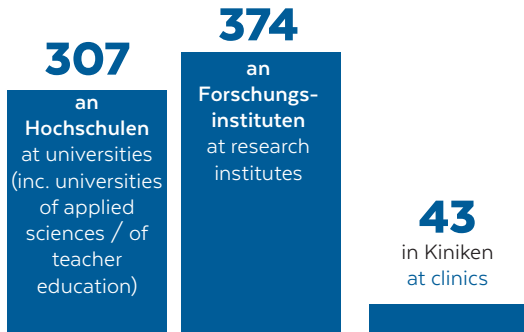
Doktorierende
PhD students

48

Postdocs
Postdocs

2025 betrug das Jahresbudget der Bündner Forschungsinstitute und Hochschulen
In 2025 the annual budget of the research institutes and tertiary education institutions in Graubünden amounted to

CHF 180 Mio.

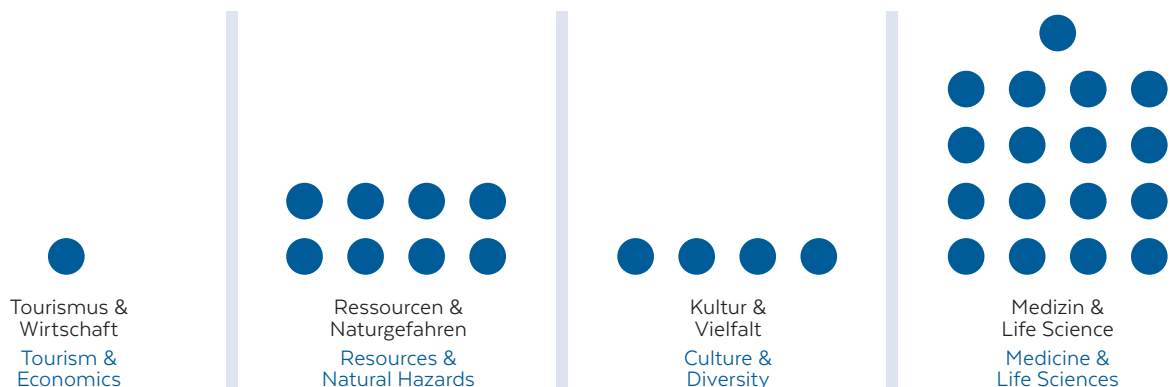


2963

Studierende an Bündner Hochschulen
Students at universities in Graubünden (inc. universities of applied sciences / of teacher education)

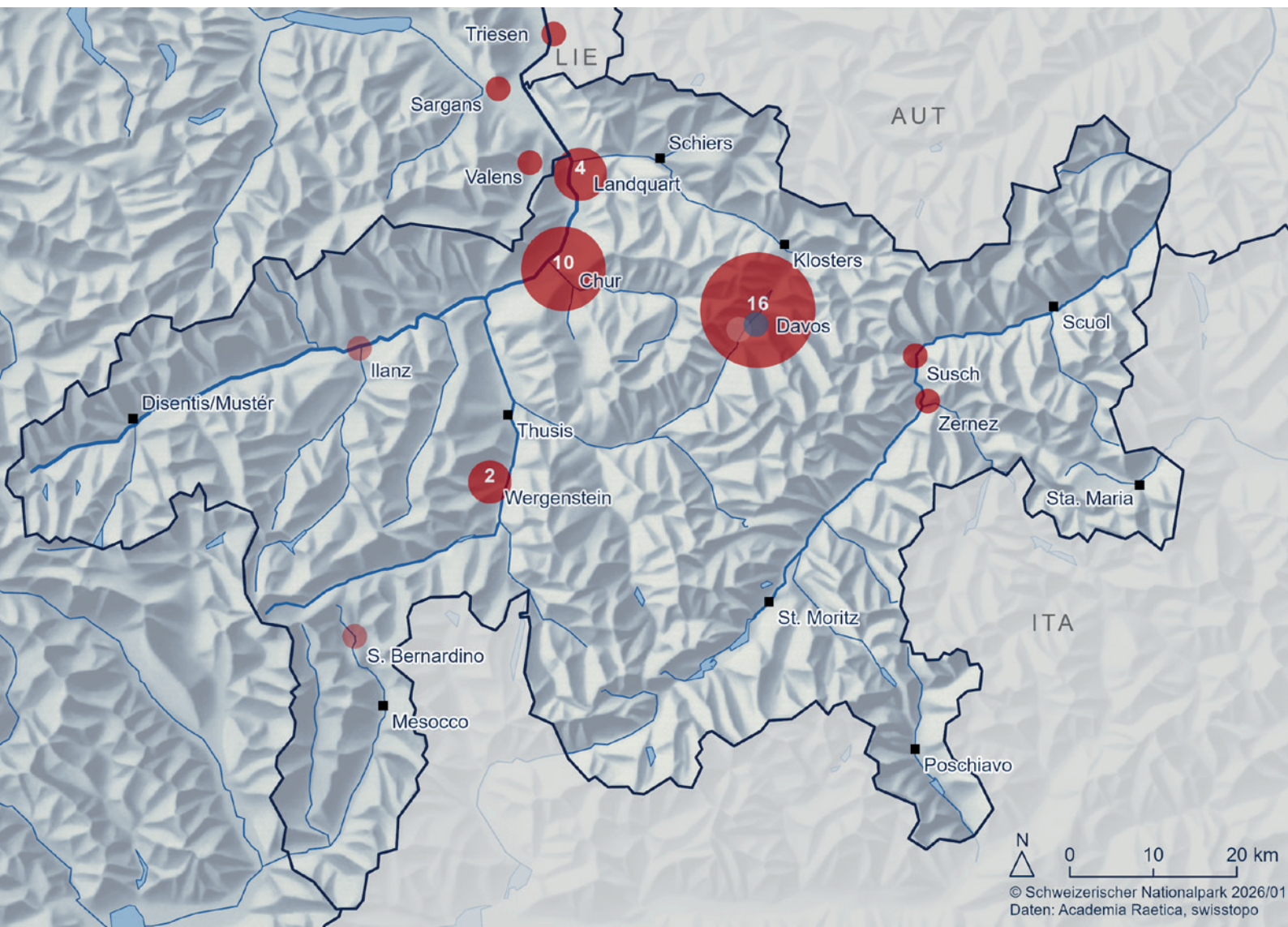
Fachhochschule Graubünden: 2003
Pädagogische Hochschule Graubünden: 523
Theologische Hochschule Chur: 41
THIM Die internationale Hochschule für Physiotherapie: 186
SUPSI Landquart: 183

Im Jahr 2025 in Graubünden abgeschlossene Dissertationen
Dissertations completed 2025 in Graubünden



● Abgeschlossene Dissertation / Completed dissertation

Die Zahlen beziehen sich auf die Mitglieds- und Partnerinstitutionen im Netzwerk der Academia Raetica im Kanton Graubünden und seiner Umgebung im Jahr 2025.
The numbers refer to the member and partner institutions in the Academia Raetica network in the Canton of Graubünden and its surroundings in 2025.



Institutionelle Mitglieder und Partner

Institutional members and partners

Forschungsinstitutionen

AO Foundation	Davos	aofoundation.org
AO Research Institute Davos	Davos	aofoundation.org
Cardio-CARE	Davos	cardio-care.ch
Christine Kühne-Center for Allergy Research and Education	Davos	ck-care.ch
Centre Suisse d'Electronique et de Microtechnique	Landquart	csem.ch
Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun	Chur	drg.ch
Institut für Kulturforschung Graubünden	Chur	kulturforschung.ch
Physikalisch-Meteorologisches Observatorium/World Radiation Center	Davos	pmodwrc.ch
Schweizerisches Forschungsinstitut für Hochgebirgsklima + Medizin	Davos	sfi-davos.ch
Schweizerischer Nationalpark	Zerne	nationalpark.ch
Schweizerisches Institut für Allergie- und Asthmaforschung	Davos	siaf.uzh.ch
Stiftung für Gastroenterologische Chirurgie	Davos	davoscourse.ch
Swiss Research Institute for Sports Medicine	Davos	sportsmed-research.ch
WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF	Davos	slf.ch

Hochschulen

Fachhochschule Graubünden	Chur	fhgr.ch
Pädagogische Hochschule Graubünden	Chur	phgr.ch
SUPSI Landquart	Landquart	supsi.ch
Theologische Hochschule Chur	Chur	thchur.ch
THIM - Die internationale Hochschule für Physiotherapie	Landquart	physioschule.ch
ZHAW Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften - Forschungsgruppe «Tourismus und Nachhaltige Entwicklung»	Wergenstein	zhaw.ch/iunr

Kliniken

Clinica Holistica Engiadina	Susch	clinica-holistica.ch
Kantonsspital Graubünden	Chur	ksgr.ch
Hochgebirgsklinik Davos	Davos	hochgebirgsklinik.ch
Rehaklinik Valens	Valens	valens.ch/reha-valens
Psychiatrische Dienste Graubünden	Chur u.a.	pdgr.ch
Spital Davos	Davos	spitaldavos.ch

Partner

Davos Destinations Organisation	Davos	davos.ch
Frauenkulturarchiv Graubünden	Chur & Thusis	frauenkulturarchiv.ch
Gemeinde Davos	Davos	gemeindedavos.ch
Gemeinde Landquart	Landquart	landquart.ch
Gehirn- und Trauma Stiftung Graubünden/Schweiz	Chur	gtsg.ch
ibW Höhere Fachschule Südostschweiz	Chur	ibw.ch
Lab42	Davos	lab42.global
Private Universität im Fürstentum Liechtenstein	Triesen	ufl.li
UNESCO-Welterbe Tektonikarena Sardona	Sargans	unesco-sardona.ch
Verein Bündner Pärke	Wergenstein	graubuendenparcs.ch
Wissensstadt Davos	Davos	wissensstadt.ch

Stand: 24.02.2026

Weit entfernt und doch im Zentrum von Wissenschaft - die Seenplatte Macun

Kolumne «Forschung in Graubünden»

erschienen im Bündner Tagblatt vom 10.06.2025, S. 3

Von Stefanie Gubler

Von der Talsohle des Unterengadins bis zur Seenplatte Macun im Schweizerischen Nationalpark ist es ein weiter, steiler Weg – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Wer sich von Zernez aufmacht, durchquert stille Fichten- und Lärchenwälder, Bergwiesen und Felshänge und erreicht nach knapp 1500 Höhenmetern den Spi da Baselgia, eine Bergkuppe, welche das Haupttal vom Kar von Macun trennt. Von hier öffnet sich der Blick – auf eine wunderschöne, eindruckliche, einzigartige und karge Landschaft, die von zwanzig funkelnden Bergseen und unzähligen Blockgletschern geprägt ist. Die Seenplatte Macun ist jedoch nicht nur ein landschaftliches Juwel, sondern auch ein 'alpines Freiluftlabor', in dem Geologie, Biologie, Ökologie und Klimaforschung ineinandergreifen.

Schon immer war das Gebiet auf über 2600 m ü. M. von Bedeutung für die Bewohner:innen des Tals, davon zeugt die Legende des Drachens im Lai dal Dragun. Die Seenplatte wurde auch genutzt für Landwirtschaft, Jagd und Fischerei. So weideten jährlich zwanzig bis dreissig Rinder für vier bis sechs Wochen

auf Macun. Für die Fischerei wurden ab 1964 bis ins Jahr 1993 gar Fische in den grossen Seen ausgesetzt. Und während des zweiten Weltkriegs war das Gebiet als Beobachtungsposten zur Fliegerabwehr von strategischer Bedeutung für die ganze Schweiz. Im Jahr 1976 planten die Engadiner Kraftwerke zudem den Bau eines Pumpspeicherwerks auf Macun – die Pläne wurden aus heutiger Sicht zum Glück wieder fallengelassen.

Mit der Eingliederung in den Schweizerischen Nationalpark ist das Gebiet seit dem Jahr 2000 vor menschlichen Einflüssen weitgehend geschützt. Auch Forscher:innen dürfen die Wanderwege auf Macun nur während einer Woche im Jahr verlassen, um Daten für ihre Untersuchungen zu erheben. Dank dieser Forschung kennen wir heute bestimmte Aspekte des Zustands und der Veränderungen dieses alpinen Ökosystems im Detail. So wurde beispielsweise ab dem Jahr 2010 im südlichen Einzugsgebiet von Macun ein deutlicher Wandel in der Artenzusammensetzung der Gewässerlebewesen festgestellt. Diese Entwicklung



Blick über die Seenplatte Macun mit den vielen Seen und mächtigen Blockgletschern

A view across the Macun Lake Plateau with its many lakes and massive block glaciers

Foto: SNP/Hans Lozza

Scan QR-Code
for English version



geht mit Veränderungen in der Wasserchemie einher, die auf eine abnehmende Schmelzwasserzufuhr aus den Blockgletschern hinweisen, was wiederum auf den Einfluss steigender Lufttemperaturen auf die Permafrostkörper schliessen lässt. Zudem weisen die kontinuierlich vermessenen, grösseren Seen auf Macun im Sommer einen ähnlichen Erwärmungstrend wie die Luft auf, deren Temperatur seit dem Jahr 2000 um circa 0,4 °C pro Dekade angestiegen ist. Aktuell sind an die Kälte angepasste, wirbellose Lebewesen in den Seen noch vorhanden. Allerdings droht mit steigender Wassertemperatur ihr Verschwinden, nachfolgend könnten Arten aus tieferen Lagen. Ob dies die Artenvielfalt der Macun-Seen bereichern oder die bestehenden Ökosysteme destabilisieren wird, wissen wir heute noch nicht.

Das Anfang Herbst erscheinende Buch «Alpine Ökosysteme im Schweizerischen Nationalpark – die Seenplatte Macun» (Haupt-Verlag) fasst den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse über Macun anschaulich und reich illustriert zusammen. Auch wenn noch viele Fragen offen sind, eines ist klar: Selbst der strenge Schutz im Schweizerischen Nationalpark kann die alpinen Ökosysteme nicht vollständig vor menschlichen Einflüssen wie z.B. den Auswirkungen des Klimawandels bewahren. Wissenschaftliche Forschung ist deshalb zentral – um den Zustand dieser sensiblen Lebensräume zu erfassen und zu dokumentieren und um ökologische Prozesse sowie mit dem Klimawandel verbundene Veränderungen besser zu verstehen.

Der Schweizerische Nationalpark leistet einen wichtigen Beitrag zur Forschung in Graubünden und im Alpenraum. Der SNP ist Mitglied der Academia Raetica, dem Verbund der Forschungsinstitutionen, Hochschulen und Kliniken im Kanton Graubünden.

Dr. Stefanie Gubler

SCNAT

Bild: © Schweizerischer Nationalpark



Dr. Stefanie Gubler studierte Mathematik an der ETH Zürich und promovierte in Geografie an der Universität Zürich. Nach zehn Jahren Tätigkeit in der Klimaforschung an der MeteoSchweiz ist sie heute bei der Akademie der Naturwissenschaften Schweiz (SCNAT) tätig. Dort leitet sie die Forschungskommission des Schweizerischen Nationalparks, welche für die strategische Ausrichtung der Forschung im Schweizerischen Nationalpark, in der UNESCO Biosfera Engiadina Val Müstair und dem Regionalen Naturpark Biosfera Val Müstair zuständig ist.

Swiss Religious Heritage: Sakrales Kulturerbe touristisch erleben

Kolumne «Forschung in Graubünden»

erschienen im Bündner Tagblatt vom 12.03.2026, S. 3

Von Christian Cebulj und Anna-Lena Jahn

Religion und Tourismus haben viele Schnittstellen: Das Pilgern boomt, Kathedralen und Klöster zählen zu den Hauptattraktionen im Kulturtourismus, Citykirchen bieten Oasen der Ruhe in der Hektik der Städte. In touristisch bedeutsamen Sakralbauten der Schweiz ist die Zahl der Menschen, die an Kirchenführungen teilnehmen, häufig höher als die Zahl derer, die Gottesdienste besuchen. Sakralräume üben gerade auf säkular religiöse Menschen eine grosse Anziehungskraft aus. Das sind einige der Gründe, die das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO motiviert haben, das Forschungs- und Entwicklungsprojekt «Swiss Religious Heritage: Sakrales Kulturerbe touristisch erleben» zu bewilligen. Die Theologische Hochschule Chur ist als Forschungspartnerin an diesem Projekt beteiligt, das für eine Laufzeit von eineinhalb Jahren (07/2025–12/2026) durch das Förderprogramm Innotour finanziert wird.

Die Theologische Hochschule Chur, die einen Forschungsschwerpunkt im Bereich 'Religion-Kultur-Tourismus' hat, versucht mit diesem Projekt den Kulturtourismus in der Schweiz zu stärken, indem es

Angebote rund um Kirchen, Klöster, Pilgerwege und sakrale Kulturlandschaften unabhängig von deren religiöser oder konfessioneller Zugehörigkeit sichtbar und touristisch nutzbar macht. Darüber hinaus wird auch der Spirituelle Tourismus unterstützt: Angebote wie Kirchen am Weg der «Grand Tour of Switzerland», Gottesdienste im Grünen, Gesundheitstourismus, Pilgerwege, Veloweg-Kirchen u.a. sind gefragte Projekte an der Schnittstelle zwischen Religion und Tourismus.

Neben der Stärkung des Kulturtourismus ist ein weiteres Ziel des Projekts, einen Beitrag zur nachhaltigen Wertschöpfung im Tourismus zu leisten. Dazu wurde in Phase¹ eine Situations- und Bedürfnisanalyse durchgeführt, um die bestmöglichen Instrumente zur Zielerreichung zu identifizieren. Im Rahmen einer Anbieterbefragung wurden schweizweit über 600 Akteure aus Tourismusdestinationen, Kirchen, Klöstern, Vereinen befragt. Dabei konnten strukturelle Defizite aufgedeckt, aber auch Ressourcen zur Weiterentwicklung benannt werden. Diese werden in Phase² des Projektes erarbeitet und umgesetzt. Nachdem die Theologische Hochschule bereits 2024 und 2025



Sakrale Orte der Schweiz werden als kulturelle und touristische Räume neu erlebbar gemacht – von Kirchen und Klöstern bis zu Pilgerwegen. Das Projekt stärkt Kulturtourismus und verbindet Spiritualität mit nachhaltiger Entwicklung.

Sacred sites across Switzerland are being reimaged as cultural and tourist spaces – from churches and monasteries to pilgrimage routes. The project strengthens cultural tourism while connecting spirituality with sustainable development.

Bild: © Agentur EBP Zürich

Scan QR-Code
for English version



zwei gut besuchte Forschungstagungen durchgeführt hat, wird am 09./10. Juni dieses Jahres eine weitere Internationale Netzwerktagung in Zürich veranstaltet, um die Verantwortlichen aus Tourismus und Kirchen erneut an einen Tisch zu bringen. Dabei ist es wichtig, dass Theorie und Praxis ins Gespräch kommen: Grundfragen der Religionsgeografie werden ebenso diskutiert wie z.B. ein Interreg-Projekt aus der Bodenseeregion, museumspädagogische Konzepte im Stiftsbezirk St. Gallen oder Gästebefragungen im Kloster St. Johann in Müstair.

Als Projektträgerschaft fungiert der im Jahr 2020 gegründete Verein Kirchen + Tourismus Schweiz (KTCH), der kirchliche Kreise mit touristischen Organisationen vernetzt. Implementierungspartnerin ist die Agentur EBP in Zürich, die mit einem bewährten Team in den Bereichen Wirtschaft und Gesellschaft, Design und Kommunikation sowie Informationstechnologie die Arbeiten in enger Abstimmung mit dem Verein leistet. Das Forschungsprojekt «Religion-Kultur-Tourismus» der Theologischen Hochschule Chur unter Leitung von Prof. Dr. Christian Cebulj, in dessen Rahmen demnächst auch die Dissertation von Forschungsmitarbeiterin Anna-Lena Jahn fertiggestellt wird, übernimmt die wissenschaftliche Begleitung des Projekts, das auch von einer Begleitgruppe unterstützt wird. Die Theologische Hochschule Chur ist Mitglied der Academia Raetica und profitiert gerade im Tourismuskanton Graubünden vom Netzwerk der beteiligten Forschungsinstitutionen.

Projektleiter Prof. Dr. Christian Cebulj

Theologische Hochschule Chur

Bild: zur Verfügung gestellt



Forschungsmitarbeiterin und Doktorandin

Anna-Lena Jahn

Theologische Hochschule Chur

Bild: © Mario Lo Manto





Scan QR-Code
for English version

Mittwoch, 28. Mai 2025



Das Kantonsspital Graubünden engagiert sich auch in der Forschung.

Bild Ralph Feiner

Forschung in Graubünden

FORSCHUNG ALS HOFFNUNGSTRÄGER

Krebstherapien entwickeln sich rasant weiter

«Kein anderes medizinisches Fachgebiet entwickelt sich so rasant wie die Onkologie», erklärt der junge Arzt Tamer El Saadany. Zudem bedeutet es ihm viel, dass die Onkologie eine intensive Arzt-Patienten-Beziehung ermöglicht. «Krebspatienten und -patientinnen befinden sich oft in Extremsituationen. Es ist wichtig, dass sie nicht nur medizinische Betreuung, sondern auch menschlichen Beistand erhalten.» Einen Grossteil seiner Facharztausbildung absolvierte El Saadany in der Onkologie am Kantonsspital Graubünden (KSGR). Dort führen Ärztinnen und Ärzte zahlreiche klinische Studien durch, um neue Erkenntnisse möglichst schnell in die Praxis umzusetzen. Die klassische Chemotherapie war lange Zeit die wichtigste Behandlungsmethode bei Krebs. «Chemotherapeutika wirken, indem sie sich gegen schnell wachsende Zellen richten – Tumorzellen, aber leider auch gesunde Zellen», erklärt El Saadany. In den letzten Jahren haben sich zwei weitere Behandlungsansätze etabliert: Immuntherapien und personalisierte Therapien. Die Immuntherapie ist eine Revolution in der

Krebsmedizin. «Das körpereigene Immunsystem patrouilliert ständig und eliminiert normalerweise Zellen, die sich nicht so benehmen, wie sie sollten», so El Saadany. Bösartige Tumore können sich jedoch tarnen, um nicht erkannt zu werden. «Mit Immuntherapien gelingt es, diese Tarnung aufzuheben, sodass das Immunsystem den Tumor wieder angreifen kann.» Ein zweiter Durchbruch ist die personalisierte Therapie. Während Chemotherapie gegen alle sich schnell teilenden Zellen wirkt, setzt die personalisierte Therapie an spezifischen molekularen Eigenschaften der Tumorzellen an. «Forschende untersuchen, welche genetischen Besonderheiten der Tumor hat, um ihn gezielt zu bekämpfen», erläutert El Saadany. Diese Form der Behandlung ist hochwirksam und mit weniger Nebenwirkungen verbunden. Warum Immuntherapien nicht bei allen Patienten wirken, ist eine Schlüsselfrage der Krebsforschung. «Beim Lungenkrebs weiss man eigentlich, dass Raucherinnen besser auf Immuntherapie reagieren als Nichtraucherinnen», berichtet El Saadany. In einer

Studie untersuchte er, ob sich dieser Effekt auch bei anderen Krebsarten wie Haut-, Nieren- oder Speiseröhrenkrebs zeigt. Seine Analyse von 700 Patienten aus der Schweiz und Österreich lieferte jedoch ein unerwartetes Ergebnis: Es liess sich kein klarer Unterschied in der Wirkung der Immuntherapie zwischen Rauchern und Nichtrauchern feststellen – nicht einmal beim Lungenkrebs. «Das hat mich überrascht, denn bisher galt es als gesichert, dass Raucher besser auf diese Therapie ansprechen.» Da die Patientenzahlen in der Studie begrenzt waren, geht El Saadany dieser Frage nun weiter nach. Ein Forschungsaufenthalt am renommierten Princess Margaret Cancer Centre in Toronto, Kanada, soll helfen, mit grösseren Datenmengen genauere Erkenntnisse zu gewinnen.

Trotz aller Fortschritte bleibt Krebs eine der tödlichsten Krankheiten weltweit. Doch El Saadany sieht in der Forschung einen wichtigen Hoffnungsträger. Sein Ziel ist es, die Onkologie weiter voranzubringen und neue Wege zur Behandlung von Krebs zu finden. «Am wichtigsten ist, den Patienten und Patientinnen Hoffnung zu geben.»

TÄMER EL SAADANY UND DANIELA HEINEN



Dr. med.
Tamer El Saadany.
Bild zVg

TUMORZENTRUM AM KANTONSSPITAL GRAUBÜNDEN

Das Tumorzentrum am Kantonsspital Graubünden unter Professor Roger von Moos steht für zertifizierte Spitzenmedizin, klinische Forschung und Nachwuchsförderung. Es bietet Patienten, Angehörigen und zuweisenden Ärztinnen koordinierte, wohnortnahe Krebsversorgung auf höchstem Niveau.

Sponsored Content: Der Inhalt dieses Beitrags wurde von der Academia Raetica zur Verfügung gestellt: www.academiaaetica.ch.



Scan QR-Code
for English version

Mittwoch, 25. Juni 2025



Scheuermeier (rechts) erfasst lokale Begriffe in seinem Notizbuch (Ostana, Piemont, 1922). Bild AIS-Archiv, Universität Bern

Forschung in Graubünden

SPRACHLICHE VIELFALT DOKUMENTIEREN

Sprachatlanen bewahren das Wissen über Wörter

Was passiert mit einer Sprache, wenn die Dinge, die sie beschreibt, aus dem Alltag verschwinden? Dieser Frage geht der Sprachwissenschaftler Stefano Negrinelli nach – mit Fokus auf das Rätoromanische. Den Zugang zum Rätoromanischen fand der gebürtige Tessiner über seine Mitarbeit am SNF-Projekt AIS, reloaded, einer modernen Neuauflage des Sprachatlas Atlante Italo-Svizzero (AIS).

Das ursprüngliche sprachwissenschaftliche Grossprojekt wurde 1940 unter der Leitung der Schweizer Romanisten Karl Jaberg und Jakob Jud nach mehr als 20 Jahren Arbeit abgeschlossen. Die von ihnen beauftragten Feldforscher – darunter der junge Wissenschaftler Paul Scheuermeier – reisten von Ort zu Ort, quer durch Italien und die Südschweiz, mit Notizheft und Fragenkatalog im Gepäck. Ziel war es, in einem romanischen Sprachatlas die Vielfalt der lokalen Dialekte zu dokumentieren – von Begriffen aus Landwirtschaft und Handwerk bis zu Ausdrücken des Alltags. Scheuermeier zeigte sich während seiner oft abenteuerlichen Forschungsrei-

se von der winterlichen Landschaft des Engadins sehr beeindruckt: «Ein weiss in der Sonne funkelnendes, weites Tal tat sich vor mir auf. Dieses Land sollte ich nun mit meinen Skiern durchziehen [...]»

Fast 90 Jahre später knüpfte AIS, reloaded (Projektdauer 2016 bis 2019) an den ursprünglichen AIS an – mit digitalen Mitteln und vorerst beschränkt auf die Schweiz. Stefano Negrinelli war für die Befragungen in Graubünden zuständig. Gemeinsam mit anderen Forscherinnen und Forschern besuchte er 18 Orte in denen Rätoromanisch gesprochen wird. «Die Gespräche dauerten etwa neun bis zwölf Stunden, verteilt auf zwei Tage. Die Interviewpartnerinnen und -partner waren meist ältere Menschen, die sich bereit erklärten, ehrenamtlich an dem Projekt mitzuwirken», erläutert Negrinelli. Insgesamt kamen bei den Interviews über 35 000 Einträge zusammen. Für eine auf diesen Daten basierende Studie zum sprachlichen Wandel verglich Negrinelli die aktuellen Antworten vor Ort mit den früheren Angaben des AIS. «Wenn jemand ein anderes Wort nannte als damals, fragte ich nach Sy-

nonymen oder ob es nur passiv erinnert wurde.» Die Antworten klassifizierte er entsprechend: aktiv, passiv oder unbekannt. Auffällig, aber nicht unbedingt überraschend, war der zunehmende Einfluss des Deutschen. Wörter wie «la wendla» (von Windel) oder «la schnorapiertg» (der Schweinerüssel, von Schnorre) zeigen die fortschreitende Durchdringung durch das Deutsche, die heute vor allem im Sutsilvan auffällt. Ein Grund für den Sprachwandel: Viele Begriffe betreffen Dinge, die heute nicht mehr verwendet werden, wie zum Beispiel «Spinnrad» oder «Dreschflegel». «Mit dem Gebrauch des Gegenstandes verschwindet oft auch der Begriff», so Negrinelli.

Seit 2024 arbeitet Negrinelli am Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (IDRG) in Chur. Dort verfasst er neue Faszikel für das Wörterbuch des Rätoromanischen. Die Wörter, die darin dokumentiert werden, sind mehr als sprachliche Einträge – sie erzählen vom Leben, Arbeiten und Denken im rätoromanischen Sprachgebiet. «Das Rätoromanische ist lebendig, aber gefährdet», sagt Negrinelli. «Es braucht politische Förderung, Präsenz in der Schule – und Projekte wie AIS, reloaded, die eine Sprache und ihr kulturelles Erbe sichtbar machen, bevor sie in Vergessenheit geraten.»

STEFANO NEGRINELLI UND DANIELA HEINEN



*Stefano Negrinelli.
Bild zVg*

INSTITUT DAL DICZIUNARI RUMANTSCH GRISCHUN

Das von der Societad Retoromantscha (SRR) getragene Institut dal Dicziunari Rumantsch Grischun (IDRG) mit Sitz in Chur ist für die Erarbeitung des nationalen Wörterbuches des Bündnerromanischen zuständig und dokumentiert den Wortschatz aller Idiome und Dialekte, inklusive die gesprochene Sprache. www.drg.ch

Sponsored Content: Der Inhalt dieses Beitrags wurde von der Academia Raetica zur Verfügung gestellt: www.academiaaetica.ch.



Scan QR-Code
for English version

Mittwoch, 30. Juli 2025



*Kinder bei der Liegekur in der
Kinderklinik Albula in Davos, circa 1915.
Bild Medizinmuseum Davos*

Forschung in Graubünden

«MEDIZIN IM DORF»

Citizen Science macht regionale Geschichte sichtbar

Wenn wir heutzutage plötzlich ärztliche Hilfe benötigen, genügt meist ein Griff zum Telefon: Der Notruf 144 ist jederzeit erreichbar. Noch vor wenigen Jahrzehnten war das undenkbar. Das Projekt «Medizin im Dorf» vermittelt am Beispiel der Region Surselva, wie sehr sich die medizinische Versorgung im ländlichen Raum während den letzten Jahrzehnten gewandelt hat. Entstanden ist eine digitale Sammlung von Podcasts und Texten, die auf der Website www.medizin-im-dorf.ch präsentiert werden.

Das Institut für Kulturforschung beauftragte die Geschichtswissenschaftlerin Loretta Seglias mit der Leitung des Projekts. Sie erklärt die besondere Herangehensweise an das Thema: «Wir haben uns für einen Citizen-Science-Ansatz entschieden. Das bedeutet, dass interessierte Menschen auch ohne formale Forschungsausbildung mitwirken – nicht nur als Auskunftgeberinnen und -geber, sondern als Mitforschende. Für mich ist es dabei sehr wichtig, dass die Beteiligten mitentscheiden können: Welche Themen sollen untersucht werden? Wer wird interviewt? Welche Fragen werden gestellt?»

Da es nicht so einfach ist, interessierte Laienforscherinnen und -forscher zu finden, suchte Seglias nach einem Kooperationspartner mit einem breiten, regionalen Netzwerk. Diesen fand sie mit dem Museum Regional Surselva in Ilanz. Dessen Leiterin Ursina Jecklin liess sich sofort für das Thema begeistern. Im Sommer 2023 konnte an einem Informationsanlass im Museum eine erste Gruppe von Geschichtsdetektivinnen und -detektiven gewonnen werden. An diesem Treffen entstanden bereits erste Interviewideen.

Bevor die Geschichtsdetektivinnen und -detektive ihre, wohlgeerntet, ehrenamtliche Arbeit aufnahmen, erlernten sie in einem Workshop Interviewtechniken und den Umgang mit Aufnahmegeräten. Sie widmeten sich auch rechtlichen Fragen und dem Umgang mit Quellen. In ihren Gesprächen rückten sie ganz unterschiedliche Aspekte der medizinischen Versorgung ins Licht. Eine dieser Stimmen ist Florentina Camartin: Im Interview schildert sie den Arbeitsalltag ihrer Mutter, Ludivina Camartin. 1936 begann Ludivina als zwanzigjährige in Bri-

gels ihre Arbeit als Hebamme. Sie versorgte die Schwangeren – auch in entlegenen Gegenden – zunächst mit dem Velo, später mit der Vespa und ab den 1960er-Jahren mit dem Auto. Aber auch zuhause kamen häufig Menschen vorbei, die medizinischen Rat suchten.

Da ist die Geschichte der Familie Camenisch, die beim Tannenzapfen sammeln im Wald an Tuberkulose erkrankte. Clieci Camenisch erinnert sich, wie er mit seinen Geschwistern und seiner Mutter 1952 für zwei Jahre zur Kur nach Davos geschickt wurde. Getrennt von der Mutter, verbrachten die Kinder ihre Tage grösstenteils mit Liegekuren. Sie durften selten spielen noch ihre Muttersprache Rätoromanisch sprechen. Der Vater und weitere Geschwister bewirtschafteten derweil den Bauernhof im Lugnez allein. Weitere Interviews beleuchten die Entstehung der Krankenkassen und die Entwicklung der ambulanten Krankenpflege. Bis September folgen auf der Webseite neue Beiträge. Sie greifen unter anderem das Thema psychische Gesundheit auf und gehen der Frage nach, wie man hundert Jahre alt werden kann.

LORETTA SEGLIAS UND DANIELA HEINEN



*Dr. Loretta Seglias.
Bild Mario Delfino*

INSTITUT FÜR KULTURFORSCHUNG GRAUBÜNDEN

Das Institut für Kulturforschung Graubünden betreibt und fördert geistes-, sozial- und kulturwissenschaftliche Forschung mit allgemeinem Bezug zum Alpenraum und unter besonderer Berücksichtigung Graubündens und der Nachbarregionen: www.kulturforschung.ch. Loretta Seglias: www.geschichtspunkte.ch

Sponsored Content: Der Inhalt dieses Beitrags wurde von der Academia Raetica zur Verfügung gestellt: www.academiaaetica.ch.



Scan QR-Code
for English version

Mittwoch, 27. August 2025



Experiment mit Erwärmungskammern in der Val Bercla. Bild Christian Rixen / SLF

Forschung in Graubünden

PFLANZENLABOR AUF 2480 METERN ÜBER MEER

Langfristige Effekte der Erwärmung auf alpine Pflanzen

In der Val Bercla oberhalb von Mulegns stehen sechseckige Kunststoffkonstruktionen in der Berglandschaft. Sie sind Teil eines grossen Netzwerks zu Folgen des Klimawandels: ITEX, das Internationale Tundra-Experiment (<https://www.gvsu.edu/itex/>). Die oben offenen Kammern erwärmen die Luft im Inneren um etwa zwei Grad Celsius im Vergleich zur Aussentemperatur. Sie simulieren die Klimaerwärmung.

Der Biologe Christian Rixen vom WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF in Davos betreut die Versuchsfläche in der Val Bercla seit 2009. Ursprünglich angelegt wurde sie bereits vor über 30 Jahren. Rixen erklärt, warum ITEX nicht nur arktische Regionen berücksichtigt, sondern auch alpine Regionen miteinbezieht: «Tundra ist streng genommen der baumlose Bereich der Arktis. Aber die Ähnlichkeiten mit hochalpinen Gebieten sind sehr gross», erklärt Rixen. Viele Pflanzenarten sind identisch, die Bedingungen ähnlich: lange Schneebedeckung, tiefe Temperaturen. So wächst der Gegenblättrige Stein-

brech sowohl auf dem Dom in den Walliser Alpen auf 4546 m ü. M. als auch an der Nordspitze Grönlands – nur 700 Kilometer vom Nordpol entfernt.

Das Besondere an ITEX: Alle Standorte weltweit arbeiten nach einem einheitlichen Protokoll. So können die Daten verglichen und gemeinsame Trends erkannt werden. Die Temperaturdifferenz in den Kammern bleibt meist konstant, ausser bei starkem Wind. Dieser einfache, kostengünstige Aufbau ermöglicht, dass Versuchsanlagen über Jahrzehnte bestehen können. Unter anderem wird erfasst, welche Pflanzenarten in den Versuchsflächen vorkommen, in welcher Häufigkeit und wie sie sich über die Zeit verändern. Nicht nur, ob eine Art mehr wird oder verschwindet, sondern auch, ob sie grösser wird.

Kälteliebende, alpine Pflanzen reagieren sehr langsam auf Temperaturveränderungen: «Die sind sehr, sehr vorsichtig. Das hat Vorteile, etwa bei Spätfrösten, aber macht sie anfällig für Konkurrenz durch schneller wachsende Arten», erklärt Rixen.

So zeigt sich in der Val Bercla, dass Spezialisten wie der Gegenblättrige Steinbrech zurückgehen und Sträucher wie kleine Weiden sich ausbreiten. Dennoch sei der alpine Lebensraum, auch dank seiner topografischen Vielfalt – von sonnigen Graten bis zu schattigen Mulden – relativ gut gepuffert. «Unsere Berge sind hoch, viele Arten können noch nach oben ausweichen», sagt Rixen. Doch es geht nicht nur um das, was oberirdisch sichtbar ist. Kaltklimatische Böden speichern riesige Mengen an Kohlenstoff. Wenn sich durch die Erwärmung die Zusammensetzung der Vegetation verändert, beeinflusst das auch die Bodenaktivität – mit Folgen für die globale CO₂-Bilanz. «Was wir heute noch nicht genau beziffern können, ist, wie viel Kohlenstoff wir durch die Prozesse gewinnen oder verlieren», sagt Rixen. «Aber wir wissen, dass diese Frage enorm wichtig ist.»

Dass es diese biologische Forschung in Davos gibt, ist aus Rixens Sicht sehr wertvoll: «Das SLF ist viel mehr als «nur» ein Lawinenforschungsinstitut. Es gehört zur WSL, der Eidgenössischen Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft. Unsere Gruppe in Davos forscht zur Vegetation, zu Alpweiden, zum Schutzwald und zur Auswirkung des Klimawandels auf die alpine Flora.»

CHRISTIAN RIXEN UND DANIELA HEINEN



Christian Rixen.
Bild Martin Breum

50 JAHRE VERSUCHSFLÄCHE STILLBERG

Am 13. September (10 bis 16 Uhr) feiert das SLF das 50-jährige Jubiläum der Langzeit-Forschungsfläche Stillberg. Fachpersonen des SLF und der WSL zeigen einzelne Forschungsprojekte und Erkenntnisse an verschiedenen Posten im Davoser Dischmatal. www.slf.ch/de/veranstaltungen-und-kurse/50-jahre-langzeit-forschungsflaeche-stillberg

Sponsored Content: Der Inhalt dieses Beitrags wurde von der Academia Raetica zur Verfügung gestellt: www.academiraetica.ch.



Scan QR-Code
for English version

Mittwoch, 26. November 2025



Heilungsfördernde Architektur: Innenhof der Notfallstation der Klinik Waldhaus Chur.
Bild PDGR/Nicola Pitaro

Forschung in Graubünden

AUF DEM WEG ZUR OFFENEN PSYCHIATRIE

Wie offene Türen und neue Räume das Miteinander prägen

Wie verändert sich das Stationsklima auf einer psychiatrischen Akutstation, wenn helle Räume, offene Türen und mehr Bewegungsfreiheit den Klinikalltag prägen? Diese Frage stand im Zentrum einer Studie der Psychiatrischen Dienste Graubünden (PDGR), die den Neubau und die Umgestaltung der Notfallstation in der Klinik Waldhaus in Chur wissenschaftlich begleitete. Zoltán Katonai, Leitender Arzt des Psychiatrie-Zentrums Davos und Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie bei den PDGR, untersuchte als Mitglied eines Forschungsteams, zu dem auch Henrike Wolf, Rahul Gupta und Andres Schneeberger zählten, wie sich die baulichen und organisatorischen Veränderungen auf die Behandlungssituation auswirkten. Eine psychiatrische Notfallstation nimmt Menschen auf, die sich in einer psychischen Ausnahmesituation befinden, etwa bei Depressionen, manischen oder psychotischen Episoden, oft verbunden mit Eigen- oder Fremdgefährdung. Offene Bereiche ermöglichen mehr Bewegungsfrei-

heit und fördern Vertrauen sowie Selbstverantwortung, während geschlossene Schutz und Sicherheit bieten. Der Neubau der Station orientierte sich am Konzept des «Healing Environment». Es basiert auf der Annahme, dass Architektur selbst heilungsfördernd wirken kann. Helle, grosszügige Räume, Rückzugsorte und grüne Innenhöfe sollen die Genesung und das Wohlbefinden unterstützen. Mit dem Neubau einher ging auch die Einführung der «Open-Door-Policy» in der Notfallstation. Vormalig geschlossene Bereiche wurden teilweise geöffnet. Für die Studie zum Stationsklima wurde in mehreren Befragungen zwischen 2018 und 2023 das Erleben von Sicherheit, Zusammenhalt und therapeutischer Unterstützung erhoben. Katonai hat in seiner Untersuchung die erste und letzte Erhebung verglichen. Insgesamt nahmen 238 Patientinnen und Patienten teil. Befragt wurden nicht nur Patientinnen und Patienten der Notfallstation, sondern auch aus anderen Be-

reichen der Klinik, um Vergleichswerte zu erhalten.

Die Ergebnisse fielen komplexer aus als erwartet. Das Gesamtklima blieb während der Studienzeit stabil. Im geöffneten Bereich der neuen Notfallstation entwickelten sich zwei Grundaspekte des Stationsklimas, nämlich die Sicherheit und die therapeutische Unterstützung, günstiger als bei den anderen Stationen. In anderen Subgruppen zeigten sich hingegen leicht unterschiedliche Verteilungen und Entwicklungen im Stationsklima, mit teils positiven und teils negativen Tendenzen. Wie stark dabei die «Open-Door-Policy» oder einzelne Elemente des Umbaus die Einschätzungen beeinflussten, lässt sich nicht eindeutig sagen. Zudem ereigneten sich zwischen den Befragungen die Pandemie und verschiedene weltpolitische Ereignisse. «Diese Krisen könnten ebenfalls das Stationsklima und die Wahrnehmung der Behandelten beeinflusst haben», sagt Katonai.

Insgesamt zieht Katonai ein positives Fazit: «Die Studie unterstützt den Wandel hin zu einer patientenorientierten, menschlichen und weniger restriktiven Psychiatrie. Forschung wie diese trägt dazu bei, Versorgungskonzepte weiterzuentwickeln, die Lebensqualität der Betroffenen zu verbessern und das gesellschaftliche Stigma psychischer Erkrankungen abzubauen.»

ZOLTÁN KATONAI UND DANIELA HEINEN



Zoltán Katonai
Bild PDGR

PDGR

Die Psychiatrischen Dienste Graubünden sind für die psychiatrische Versorgung im Kanton zuständig. In Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnern entwickeln sie Behandlungsansätze weiter und fördern Innovationen. Zudem bieten sie Ausbildungs- und Forschungsmöglichkeiten in Medizin, Psychologie und Pflege. www.pdgr.ch

Sponsored Content: Der Inhalt dieses Beitrags wurde von der Academia Raetica zur Verfügung gestellt: www.academiarantica.ch.



Scan QR-Code
for English version

Mittwoch, 17. Dezember 2025



Die Berglandwirtschaft spielt eine wichtige Rolle im Safiental.

Bild Mathias Kunfermann

Forschung in Graubünden

NEUE WEGE FÜR DIE BERGLANDWIRTSCHAFT

Forschung und Praxis nutzen regionales Wissen

In Tenna im Safiental entsteht derzeit ein Innovationszentrum, das der Berglandwirtschaft Graubündens neue Perspektiven und Möglichkeiten eröffnen soll. Rebecca Göpfert vom Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen an der ZHAW begleitet das Projekt seit seinen Anfängen und erklärt: «Mit dem Innovationszentrum wollen wir die Berglandwirtschaft nicht museal konservieren, sondern zukunftsfähig machen: durch neue Betriebsansätze, durchdachte Wertschöpfungsketten und innovative Produkte, die auf den im Berggebiet vorhandenen Rohstoffen und Ressourcen aufbauen.»

Das Zentrum ist Teil des Projekts regionale Entwicklung PRE Safiental und wird von einem Verein getragen. Seit Juni befindet sich das Innovationszentrum in der Umsetzungsphase und die Geschäftsstelle wird derzeit aufgebaut. Ziel ist ein Ort, an dem Landwirtschaft, Forschung und Verarbeitung direkt im Berggebiet eng zusammenarbeiten. Herzstück der künftigen Inf-

rastruktur soll das Alpine Food Lab im Hotel Alpenblick sein: Hier sollen Landwirtinnen und Landwirte gemeinsam mit Agroscope, der ZHAW und weiteren Partnern neue Produkte entwickeln und testen. Göpfert betont: «Wichtig ist, dass wir die ganze Wertschöpfung im Blick haben: vom Anbau über die Verarbeitung bis zur Vermarktung. Die Berglandwirtschaft hat zudem eine zentrale Bedeutung für die Biodiversität, deshalb muss sie immer mitgedacht werden. Neue Produkte sollen standortangepasst und nachhaltig sein.» Schon jetzt laufen erste Pilotprojekte. Agroscope erprobt im Safiental und der Surselva den Anbau von Lupinen und entwickelt daraus Hybridprodukte, die pflanzliches und tierisches Eiweiss verbinden. Ein erster Frischkäse wurde bereits verkostet. «Der Zusatz von Lupinen macht das Produkt nachhaltiger und ökologischer», erklärt Göpfert. Ein zweites Projekt widmet sich Berggemüse und seiner Veredelung, insbesondere durch Fermenta-

tion. Für eine Region mit über siebzig Prozent Biobetrieben eröffnen solche Verfahren neue Perspektiven, von der Haltbarmachung bis zu marktfähigen Spezialitäten. Ergänzt wird dies durch lokale Ideen wie Bergkartoffelchips oder die Wiederbelebung alter Ackerbauflächen. Dabei soll die ökologische und wirtschaftliche Tragfähigkeit stets im Blick stehen.

Ein weiteres zentrales Thema ist der Wissenstransfer. Graubünden hat über 150 Täler; viele Betriebe arbeiten isoliert. Das Innovationszentrum möchte diese Distanzen überbrücken und als Plattform wirken. «Es ist wichtig, dass die Leute zueinander finden, die die gleichen Interessen haben», sagt Göpfert. Die Wissenschaft sieht sich dabei nicht als Taktgeberin, sondern als Partnerin: «Es soll nicht die Wissenschaft sein, die die Lösung bringt. Die Ideen sollen gemeinsam entstehen.» Auch der Klimawandel verändert die Rahmenbedingungen: längere Vegetationszeiten, neue Kulturen und zugleich mehr Trockenheit und Extremereignisse. Für das Innovationszentrum ist dies ein zusätzlicher Ansporn, gemeinsam mit den Betrieben neue Lösungen zu entwickeln und die Berglandwirtschaft widerstandsfähiger und vielseitiger zu machen.

REBECCA GÖPFERT UND DANIELA HEINEN



Rebecca Göpfert
Bild ZHAW,
Frank Brüderli

INSTITUT FÜR UMWELT UND NATÜRLICHE RESSOURCEN

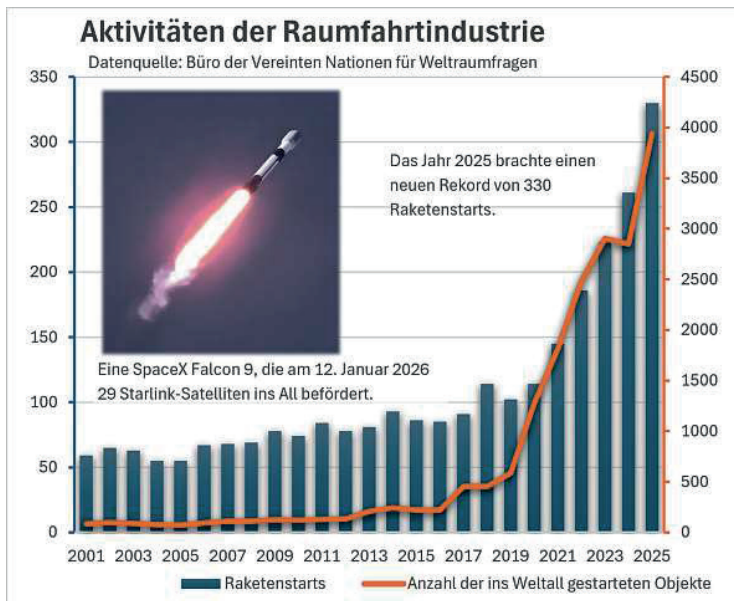
Die Forschungsgruppe Tourismus und Nachhaltige Entwicklung des IUNR betreibt im Center da Capricorns in Wergenstein eine Aussenstelle der ZHAW. Sie realisiert Projekte im natur- und kulturnahen Tourismus, stärkt ländliche Regionen und fördert Austausch, Kooperation und nachhaltige Entwicklung.
www.zhaw.ch/iunr

Sponsored Content: Der Inhalt dieses Beitrags wurde von der Academia Raetica zur Verfügung gestellt: www.academiaRaetica.ch.



Scan QR-Code
for English version

Mittwoch, 28. Januar 2026



Die Raketenindustrie verzeichnet seit sechs Jahren starkes Wachstum und expandiert weiter.

Grafik: zVg, Bild SpaceX Falcon 9: SpaceX (<https://www.spacex.com/launches/sl-6-97>)

lung verzögern. Die Auswirkungen von Raketen auf die Ozonschicht hängen stark vom Antrieb ab: Feststoffmotoren setzen viel Chlor frei, welches das Ozon direkt zerstört, während saubere Treibstoffe wie flüssiger Sauerstoff und Wasserstoff die Ozonschicht deutlich weniger belasten. Diese umweltfreundlicheren Antriebe werden bislang nur selten eingesetzt.

Eine weitere Unsicherheit geht von den Satelliten selbst aus. Die meisten verglühen beim Wiedereintritt in die Atmosphäre und setzen dabei Schadstoffe wie Metallpartikel und Stickoxide frei. Ihre Wirkung auf die Ozonschicht und die Wolkenbildung wird erst seit Kurzem erforscht. Ab 2026 untersucht das EU-finanzierte Projekt SLICE die Auswirkungen von Weltraumstarts auf die Umwelt und das Klima. Vier Schweizer Forschungseinrichtungen, darunter das PMOD/WRC, sind beteiligt. Ziel ist es, fundierte Grundlagen für Risikobewertungen und für allenfalls nötige Regulationen zu schaffen.

Die Erfahrungen mit dem Montreal-Protokoll zeigen: Globale Umweltprobleme lassen sich lösen, wenn Wissenschaft, Politik und Industrie zusammenarbeiten. In der neuen Ära der Raumfahrt braucht es dieselbe Weitsicht und Koordination, um unseren wichtigsten natürlichen Schutzschild, die Ozonschicht, dauerhaft zu bewahren.

SANDRO VATTIONI UND TIMOFEI SUKHODOLOV

Forschung in Graubünden

RAKETEN UND DIE OZONSCHICHT

Warum der Weltraumboom neue Umweltprobleme aufwirft

Der Blick in den Nachthimmel wandelt sich. Immer mehr Satelliten ziehen ihre Bahnen um die Erde, angetrieben von einer rasant wachsenden Raumfahrtindustrie. Während die Satelliten wichtige Dienste wie Kommunikation, Navigation und Erdbeobachtung bieten, die aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken sind, rücken zunehmend die weniger sichtbaren Folgen in den Fokus der Wissenschaft: die Auswirkungen von Raketenstarts auf die Atmosphäre, insbesondere die Ozonschicht. Die Ozonschicht in der Stratosphäre schützt das Leben auf der Erde vor schädlicher UV-Strahlung. Ende des 20. Jahrhunderts wurde sie durch langlebige Chemikalien wie Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW) stark geschädigt, sichtbar auch durch das Ozonloch über der Antarktis. Dank des Montreal-Protokolls und des damit verbundenen Verbots dieser Substanzen erholt sich die Ozon-

schicht langsam. Es wird jedoch noch mehrere Jahrzehnte dauern, bis der vorindustrielle Zustand wieder erreicht ist. Bei Raketenstarts gelangen Gase und Partikel direkt in die mittlere und obere Atmosphäre. Im Gegensatz zur Luftverschmutzung in Bodennähe werden diese Emissionen nicht durch Regen oder Wolken entfernt und können lange Zeit bestehen bleiben. Durch die atmosphärische Zirkulation werden sie dann weltweit verteilt, weit über die Regionen hinaus, in denen die Starts stattfinden. Ein Klimamodell, welches an der ETH Zürich und am Physikalisch-Meteorologischen Observatorium Davos (PMOD/WRC) entwickelt wurde, zeigt: Die Emissionen wachsender Raketenaktivitäten könnten die sich erholende Ozonschicht zusätzlich belasten. Zwar sind die Auswirkungen geringer als die historischen FCKW-Schäden, doch selbst kleine Störungen können ihre Hei-



S. Vattioni /
T. Sukhodolov

20 JAHRE ACADEMIA RAETICA

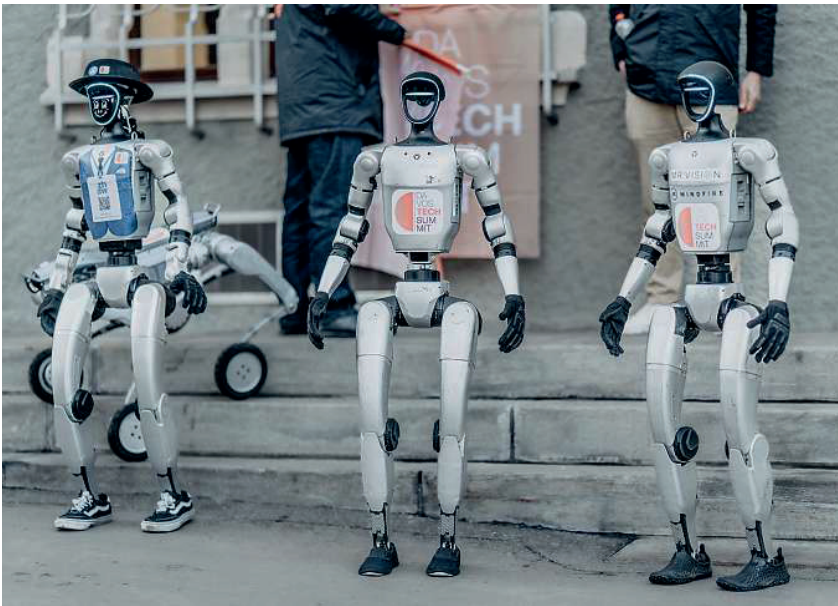
Die Academia Raetica fördert seit 2006 Forschung, Bildung und Wissenschaft im Kanton Graubünden und darüber hinaus. Feiern Sie zwanzig Jahre Engagement mit uns: **Graubünden forscht, am 6. und 7. November** im Kongresszentrum Davos. Mehr Informationen: www.gr-forscht.ch

Sponsored Content: Der Inhalt dieses Beitrags wurde von der Academia Raetica zur Verfügung gestellt: www.academiaraitica.ch



Scan QR-Code
for English version

Mittwoch, 25. Februar 2026



Humanoide Roboter unterwegs für den Davos Tech Summit. Bild Lab42

liegt jedoch darin, dass sie für menschliche Umgebungen konzipiert sind und sich nahtlos in diese integrieren lassen. Dies eröffnet Einsatzmöglichkeiten in vielen Bereichen, die bisherigen Robotern verschlossen blieben.

Gesellschaftlich wirft diese Entwicklung wichtige Fragen auf: Wie nutzen wir die gewonnene Zeit, wenn humanoide Roboter, vor allem im Zusammenspiel mit künstlicher Intelligenz, viele berufliche und private Aufgaben übernehmen? Bislang führte technischer Fortschritt meist zu einer Reduktion der Arbeitszeit bei gleichzeitig steigendem Lebensstandard – eine Entwicklung, die viele von uns begrüßen. Jedoch dürfen diese Veränderungen nicht zu abrupt erfolgen, um Risiken wie Massenarbeitslosigkeit zu vermeiden. Zudem ist Arbeit für viele Menschen sinnstiftend und ein Ort wichtiger sozialer Kontakte. Sollte sich der Einsatz humanoider Roboter verbreiten, müssen wir sicherstellen, dass die Menschen nicht darunter leiden, sondern ihre Lebensqualität nachhaltig gesteigert wird.

Um diese Fragen zu diskutieren, humanoide Roboter live zu erleben und einen Einblick in den aktuellen Stand der Technik zu geben, findet vom 1. bis zum 4. Juli der Davos Tech Summit statt, der es allen, egal, ob Bürger, Forscherinnen oder Unternehmer, erlaubt, sich sein eigenes Bild zu machen.

ROLF PFISTER, DIRECTOR OF RESEARCH, LAB42

Forschung in Graubünden

WANN KOMMEN DIE HUMANOIDEN ROBOTER?

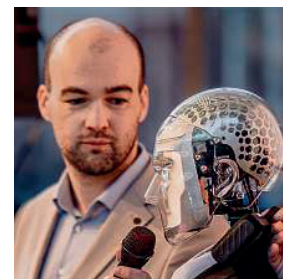
Zwischen Science-Fiction und Realität

Humanoide Roboter – also Roboter in Menschengestalt – sind längst keine reine Fiktion aus Filmen mehr, sondern Realität. Besonders in China, wo die Entwicklung staatlich gefördert wird, treiben Hunderte Unternehmen die Entwicklung voran und präsentieren wöchentlich neue Modelle. Im Internet kursieren zahlreiche Videos von Robotern, die tanzen, Geschirrspüler einräumen, das Wohnzimmer saugen oder im Arbeitsumfeld Kisten schleppen, Produkte montieren und Maschinen bedienen.

Bei genauerem Hinsehen zeigt sich jedoch oft, dass diese Roboter noch nicht autonom sind: Häufig werden sie von Menschen ferngesteuert, und die Szenarien sind strikt an die Limitierungen der Maschinen angepasst. Selbst unter diesen Bedingungen scheitern die Roboter noch regelmässig, wie sich auf Messen wie der CES (Consumer Electronics Show) zeigt, wenn beispielsweise das Vorführmodell Atlas von

Boston Dynamics mitten im Betrieb stehen bleibt. Insgesamt befinden sich humanoide Roboter somit aktuell noch in einer Phase des Experimentierens und der Weiterentwicklung. Sie sind noch kein fertiges Produkt, das uns unmittelbar den Alltag oder das Arbeitsleben erleichtert.

Dennoch sind humanoide Roboter keine blosser Spielerei. Im Gegenteil: Sie bergen das Potenzial, zahlreiche physische Tätigkeiten zu automatisieren, die derzeit noch von Menschen erledigt werden müssen. Insbesondere sollen sie gefährliche oder belastende Aufgaben übernehmen, etwa im Bergbau, in der Industrieproduktion oder auf Baustellen. Roboter in der Fertigung sind an sich nichts Neues – man denke an die riesigen Fertigungsstrassen in Autofabriken oder an «Dark Factories», in denen Maschinen ohne menschliches Zutun Smartphones produzieren. Der entscheidende Vorteil humanoider Roboter



Rolf Pfister.
Bild Steffi
Paasche /
PAASCHE-
PHOTOGRAPHY

20 JAHRE ACADEMIA RAETICA

Die Academia Raetica fördert seit 2006 Forschung, Bildung und Wissenschaft im Kanton Graubünden und darüber hinaus. Feiern Sie zwanzig Jahre Engagement mit uns: **Graubünden forscht, am 6. und 7. November** im Kongresszentrum Davos. Mehr Informationen: www.gr-forscht.ch

Sponsored Content: Der Inhalt dieses Beitrags wurde von der Academia Raetica zur Verfügung gestellt: www.academiaractica.ch



Scan QR-Code
for English version

Dienstag, 28. Oktober 2025
Davoser Zeitung

Das Cholesterin im Erbgut

Nicht alle Genträger haben deutlich erhöhte Cholesterinwerte

Eine Studie von Cardio-CARE und dem Universitären Herz- und Gefässzentrum Hamburg zeigt: Bei familiärer Hypercholesterinämie (FH) stimmen Genetik und Blutwerte oft nicht überein. Nur die Hälfte der genetisch Betroffenen hat stark erhöhte Cholesterinwerte, während viele Menschen mit hohen Werten keine erbliche Veränderung aufweisen. Die Studie verdeutlicht, wie komplex die Erkrankung ist und welche Herausforderungen sich bei der Identifizierung von FH-Patienten für Vorsorgeprogramme ergeben.

Als in Deutschland die Regierung 2024 einen Gesetzesentwurf für das bundesweite Screening bei Kindern zur Früherkennung der familiären Hypercholesterinämie (FH) beschloss, stellten sich die Fragen: Wie häufig ist FH in Deutschland überhaupt? Und wie effektiv ist ein solcher Ansatz? Daten bei Kindern gibt es leider noch nicht. Aber für das Team von Cardio-CARE bedeutete dies: Bereits vorliegende Daten aus einer repräsentativen Stichprobe erwachsener Hamburger können einen Hinweis liefern. Dr. Cristian Riccio von Cardio-CARE und Dr. med. Natalie Arnold aus Hamburg leiteten die Untersuchung.

Familiäre Hypercholesterinämie – Erklärung und Ergebnisse

FH ist eine erbliche Störung, die es dem Körper erschwert, Cholesterin aus dem Blut zu entfernen. Dadurch steigt das Risiko für Herzinfarkte. Mutationen in bestimmten Genen des Cholesterinstoffwechsels gelten als zentrale Ursache. In Hamburg zeigte sich bei mehr als 7300 untersuchten Menschen, dass 0,31% eine krankheitsverursachende genetische Veränderung tragen. Überraschend war: Nur die Hälfte von ihnen hatte stark erhöhte Cholesterinwerte, während umgekehrt die meisten Menschen mit hohen Werten keine solche Mutation aufwiesen.

Bedeutung für die Praxis

«Eine einzige genetische Veränderung führt nicht zwangsläufig zu schwer erhöhten Cholesterinwerten», erklärt Dr. Riccio. Für Screening Programme heisst das: Nicht jeder hohe Cholesterinwert ist erb-



Bei Cardio-CARE wird der Zusammenhang der erblich bedingten familiären Hypercholesterinämie und erhöhter Cholesterinwerte untersucht.

Grafik: © sameemusa / im Auftrag von Cardio-CARE

lich bedingt, und nicht jede Veränderung in FH-relevanten Genen führt zwangsläufig zu stark erhöhten Cholesterinwerten. «Menschen mit FH rechtzeitig, also noch vor dem ersten Herzinfarkt oder Schlaganfall, zu identifizieren, ist im Praxisalltag eine grosse Herausforderung», betont Dr. Arnold. «Unsere Ergebnisse zeigen, dass die grosse Spannweite zwischen genetischen Befunden und gemessenen Cholesterinwerten ein gezieltes und effizientes FH-Screening erheblich erschwert.»

Die Studie mit Blick nach vorn

Die Studie macht deutlich: die Diagnose von FH ist komplexer als bislang angenommen und unterstreicht zugleich den dringenden Bedarf an besseren, zielgerichteten Screening Strategien, um Betroffene frühzeitig zu erkennen. Ausserdem zeigt die Arbeit, wie entscheidend internationale Zusammenarbeit für Fortschritte in der modernen Forschung ist. «Am Ende geht es uns darum, Herz-Kreislauf-Erkrankungen früher zu erkennen und zu verhindern», sagt Dr.

Riccio. Die Ergebnisse wurden im September im Deutschen Ärzteblatt International veröffentlicht.

Autor: Dr. Cristian Riccio

Cardio-CARE AG

Am Medizincampus Davos arbeitet Cardio-CARE am bislang grössten Genomprojekt im deutschsprachigen Raum. Ermöglicht wird es durch die Förderung der Kühne-Stiftung. Ziel ist es, die genetischen Grundlagen von Herz-Kreislauf-Erkrankungen besser zu verstehen, die Diagnose zu verbessern und neue Ansatzpunkte für Therapien zu finden. Das Projekt profitiert von der engen Zusammenarbeit mit dem Universitätsspital Zürich und dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf. Die Vision: Krankheiten künftig gezielter vermeiden und wirksamer behandeln, indem ihre Entstehung bei jedem einzelnen Menschen genauer verstanden wird. www.ck-care.ch



Scan QR-Code
for English version

Dienstag, 24. März 2026
Davoser Zeitung

Stabile Knochen dank Biomechanik

Zusammenarbeit von Medizin und Technik

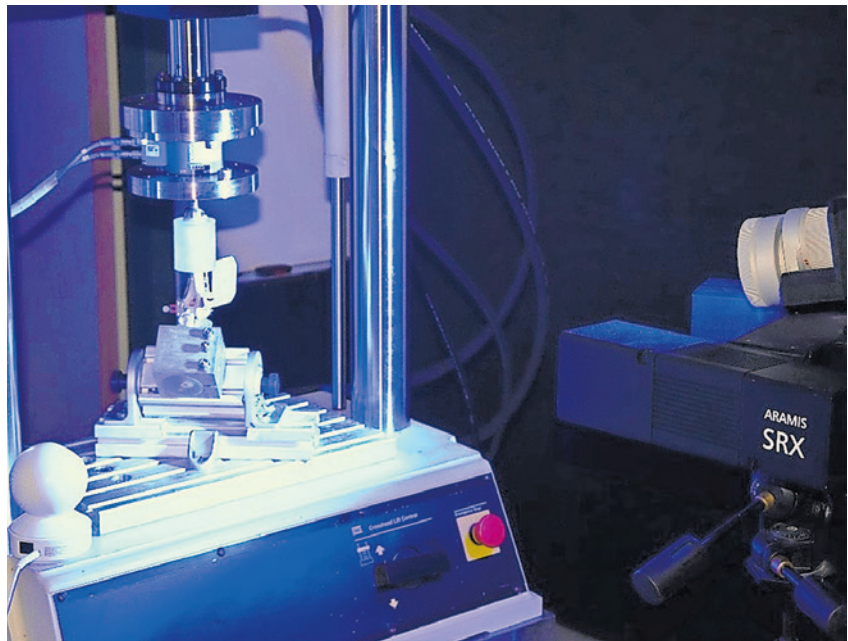
Das AO Forschungsinstitut Davos (ARI) ist ein international renommiertes Zentrum für die Erforschung der Heilung von Knochenbrüchen und Verletzungen des Bewegungsapparates. Ein zentraler Schwerpunkt ist die Biomechanik von Implantaten, die zur Stabilisierung von Knochenbrüchen eingesetzt werden.

Wenn Kräfte auf Knochen wirken

Biomechanik verbindet Medizin, Biologie und Ingenieurwissenschaften. Sie untersucht, wie Kräfte auf den menschlichen Körper wirken und wie Knochen, Muskeln, Sehnen und Implantate darauf reagieren. Das ARI entwickelt standardisierte Techniken für die Fixation von Frakturen. Nach der Operation eines Knochenbruchs muss die Stelle so stabilisiert werden, um den alltäglichen Bewegungen und Belastungen standhalten zu können. Trotz sorgfältiger Operation kann es zum Versagen einer Implantat-Konstruktion kommen. Gründe sind unter anderem die abnehmende Knochenqualität älterer Patientinnen und Patienten. Dies erhöht das Risiko, dass das Implantat ausreisst und eine erneute Operation erforderlich wird. Daher ist es entscheidend zu verstehen, wie stabil ein Knochen-Implantat-Konstrukt ist und welchen Belastungen es standhält.

Implantate im Härte-test

Am ARI werden solche Fragestellungen systematisch untersucht. Interdisziplinär ausgebildete Forschende testen, wie gut Schrauben, Platten oder Marknägel Frakturen stabilisieren. Die Konstrukte werden in Materialprüfmaschinen eingespannt, welche kontrollierte Druck-, Zug- oder Torsionskräfte aufbringen, um realistische Belastungen zu simulieren. Hochpräzise Messsysteme erfassen dabei, wie sich die Bruchstücke bewegen, wie sich das Material verformt und wann die Fixierung versagt. Ziel ist es, Frakturbehandlungen sicherer und effektiver zu machen. Implantate müssen die wieder zusammengesetzten Knochenstücke sicher halten, bis der Heilungsprozess abgeschlossen ist. Entscheidend sind Stabilität und Belastbarkeit der Fixierung, damit auch eine frühe Teilbelastung in der Rehabilitation möglich ist. Erkenntnisse aus diesen biomechanischen Tests flies-



Testaufbau mit montierter Probe, bereit für biomechanische Prüfung. Foto: AO Forschungsinstitut Davos

sen direkt in die Weiterentwicklung von Operationsmethoden und Implantaten ein. Ergänzend zu den Experimenten helfen Computersimulationen, verschiedene Belastungssituationen sowie unterschiedliche Schraubenpositionen und Konstrukte virtuell abzubilden. Dadurch lassen sich Zeit und Ressourcen sparen.

Klinische Relevanz im Fokus

Zentral ist der enge Austausch mit Chirurginnen und Chirurgen. Klinische Problemfälle werden gemeinsam analysiert und in experimentelle oder simulationsbasierte Studien überführt. Die Ergebnisse werden in wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert und bilden die Grundlage für weitere präklinische und klinische Untersuchungen. Neben mechanischen Aspekten spielen auch biologische Faktoren eine entscheidende Rolle für eine erfolgreiche Knochenheilung. Die Kombination einer optimalen me-

chanischen Umgebung mit biologischem Verständnis ist der Schlüssel zur Verbesserung der Frakturversorgung. Jedes neue Wissen über die Belastbarkeit von Knochenbruchfixierungen trägt dazu bei, Patientinnen und Patienten eine sichere Operation und eine schnellere Genesung zu ermöglichen.

Autoren: Ivan Zderic,
Peter Varga, Boyko Gueorguiev

20 Jahre Academia Raetica

Die Academia Raetica fördert seit 2006 Forschung, Bildung und Wissenschaft im Kanton Graubünden und darüber hinaus. Feiern Sie 20 Jahre Engagement mit uns: **Graubünden forscht**, am **6. & 7. November 2026** im Kongresszentrum Davos. Mehr Informationen: www.gr-forscht.ch



Scan QR-Code
for English version

Dienstag, 28. April 2026
Davoser Zeitung

Allergien besser verstehen

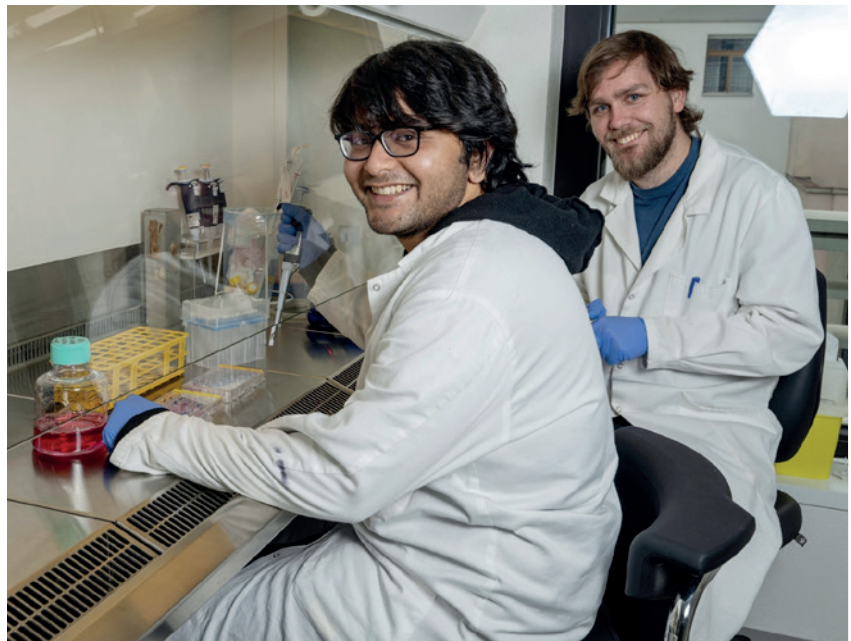
Wie die Aminosäure Phenylalanin Immunreaktionen beeinflusst

Allergien entstehen nicht einfach, weil das Immunsystem «zu stark» reagiert. Entscheidend ist vielmehr, wie fein abgestimmt Immunzellen auf Reize antworten und was passiert, wenn dieses Gleichgewicht aus der Balance gerät. In Davos am Schweizerischen Institut für Allergie- und Asthmaforschung gehen Forschende dieser Frage nach. Eine zentrale Rolle spielt dabei der Stoffwechsel von Zellen. Immunzellen benötigen Energie, um aktiv zu werden, sich zu vermehren und Entzündungen auszulösen. Wie sie diese Energie gewinnen, beeinflusst direkt ihr Verhalten. Die Forschungsgruppe von Milena Sokolowska untersucht, wie solche Stoffwechselprozesse Immunreaktionen steuern – ein Ansatz, der als Immunmetabolismus bezeichnet wird.

Im Mittelpunkt einer aktuellen Studie steht die Aminosäure L-Phenylalanin. Sie ist für den Menschen essenziell, das heisst: Der Körper kann sie nicht selbst herstellen, sondern muss sie über die Nahrung aufnehmen. Lange galt sie vor allem als Baustein von Proteinen. Heute weiss man, dass sie auch steuert, wie Zellen funktionieren. Die Studie wurde massgeblich von Abhijeet Kulkarni und Nino Stocker sowie weiteren Wissenschaftlern in Davos, Zürich, Spanien, Frankreich und Polen mitgestaltet. Sie konnten zeigen, dass Phenylalanin gezielt in die Aktivität bestimmter Immunzellen eingreift – der sogenannten T-Helfer-2-Zellen. Diese Zellen sind bei Allergien besonders wichtig, weil sie Entzündungen fördern und typische Beschwerden mitauslösen.

Kleine Moleküle ganz gross

Wenn mehr Phenylalanin in diese Zellen gelangt, verändert sich ihr Energiehaushalt deutlich: Bestimmte Formen der Energiegewinnung werden verstärkt, andere treten in den Hintergrund. In der Folge arbeiten die Zellen langsamer, vermehren sich weniger stark und setzen weniger entzündungsfördernde Botenstoffe frei. Vereinfacht gesagt: Phenylalanin wirkt wie eine Art Bremse auf die Entwicklung von allergischen Entzündungen – und beeinflusst gleichzeitig auch die Entwicklung neuer Th2-Zellen. Zugleich zeigen die Ergebnisse, dass dieser Mechanismus nicht immer reibungslos funktioniert. Bei Menschen mit schweren Allergien finden



Die Forschenden hinter der Entdeckung: Abhijeet Kulkarni und Nino Stocker bei der Arbeit.

Foto: Daniela Zumkehr, SIAF-Jahresbericht 2023

sich teilweise erhöhte Mengen von Phenylalanin im Blut. Entscheidend ist jedoch nicht nur, wie viel davon im Körper vorhanden ist, sondern ob es auch in die Immunzellen aufgenommen wird. Genau dieser Transport scheint bei schweren Allergien gestört zu sein. Bleibt die regulierende Wirkung innerhalb der Zellen aus, können sich entzündungsfördernde Prozesse weiter verstärken.

Die Studie macht damit deutlich, wie eng Stoffwechsel und Immunsystem miteinander verknüpft sind. Sie zeigt auch, dass kleine Moleküle wie Aminosäuren eine grössere Rolle spielen, als lange angenommen wurde. Für die Forschung eröffnet das neue Perspektiven. Wenn es gelingt, solche Prozesse gezielt zu beeinflussen, könnten künftig Therapien entwickelt werden, die nicht nur Symptome lindern, sondern direkt an den Ursachen allergischer Reaktionen ansetzen.

Autoren: Abhijeet Kulkarni, Nino Stocker,
Milena Sokolowska

Kulkarni AJ, Rodriguez-Coira J, Stocker N, Radzikowska U, Garcia-Civico AJ, Delgado Dolset MI, Contreras N, Jardon Parages I, Saiz Sanchez V, Serrano P, Izquierdo E, Gomez-Casado C, Sanchez-Solares J, Pablo-Torres C, Obeso D, Moreno-Aguilar C, Espinazo ML, Eljaszewicz A, Koch J, Baerenfaller K, Heider A, Tan G, Zhakparov D, Escribese MM, Ruiz-Leon B, Akdis CA, Arguello RJ, Barber D, Villaseñor A, Sokolowska M. 2025. L-Phenylalanine is a metabolic checkpoint of human Th2 cells. Cell Rep Med 6: 102466

20 Jahre Academia Raetica

Die Academia Raetica fördert seit 2006 Forschung, Bildung und Wissenschaft im Kanton Graubünden und darüber hinaus. Feiern Sie 20 Jahre Engagement mit uns: **Graubünden forscht, am 6. & 7. November 2026** im Kongresszentrum Davos. Mehr Informationen: www.gr-forscht.ch

Erfolgsrechnung 2025

Income statement 2025

Die Academia Raetica ist eine Dienstleisterin zur Förderung von Forschung, Wissenschaft und Bildung mit einem Leistungsauftrag des Kantons Graubünden. Im Jahr 2025 stammten 79.4 Prozent der Einnahmen aus kantonalen und kommunalen Mitteln, 8.4 Prozent aus Mitgliederbeiträgen und 12.2 Prozent aus dem Ertrag aus Aktivitäten in Zusammenhang mit der Erfüllung des Leistungsauftrages.

Der Gesamtertrag betrug 478'340 CHF.

Das Betriebsergebnis betrug 2'527 CHF vor Abschreibungen, Finanzaufwand und ausserordentlichem Erfolg. Insgesamt resultierte aufgrund von Rückstellungen ein Jahresverlust von -7'704 CHF, welcher durch Überschüsse der Vorjahre kompensiert wurde.

Der Anteil der Personalkosten am ordentlichen Ertrag betrug im Jahr 2025 rund 72 Prozent. Die Academia Raetica ist damit eine typische Wissensarbeitsorganisation. Rund 17 Prozent der Ausgaben flossen in Aktivitäten und die Kommunikation und rund 11 Prozent wurden für die Zusammenarbeit mit den Mitgliedern, die Infrastruktur sowie für die Administration verwendet.

Academia Raetica is a service provider for the promotion of research, science and education with a mandate from the Canton of Graubünden. In 2025, 79.4 percent of income came from cantonal and municipal funds, 8.4 percent from membership fees and 12.2 percent from income from activities in connection with the fulfillment of the performance mandate.

Total income amounted to CHF 478,340.

The operating expenses amounted to CHF 2,527 before depreciation, financial expenses and extraordinary income. Overall, provisions resulted in an annual loss of CHF -7,704, which was offset by surpluses from previous years.

Personnel costs accounted for around 72 percent of ordinary income in 2025. Academia Raetica is therefore a typical knowledge work organization. Around 17 percent of expenditure was spent on activities and communication, while around 11 percent was used for collaboration with members, infrastructure and administration.

ERTRAG 2025 (in CHF)

Beiträge	419'950
Mitgliederbeiträge Einzelmitglieder	1'700
Mitgliederbeiträge Institutionen und Partner	38'250
Gemeinde Davos	10'000
Kanton Graubünden	370'000

Ertrag Aktivitäten	58'390
Ertrag GR forscht	6'500
Ertrag WB-Kurse	6'840
Ertrag Wissenschaftscafé	2'200
Ertrag GRdigital	6'350
Ertrag W-Café GR Koordination	13'000
Ertrag 20-Jahre Jubiläum	6'500
Ertrag Buch 26	1'000
Ertrag ETH Studios	16'000

Total Ertrag	478'340
---------------------	----------------

Aufwand

Aufwand Aktivitäten	-62'577
Aufwand WB-Kurse	-20'202
Aufwand Wissenschaftscafé	-5'377
Aufwand FIUTSCHER	-2'720
Aufwand Veranstaltungen F&P	-300
Aufwand Welcome Services	-417
Aufwand W-Café GR Koordination	-9'232
Aufwand 20-Jahr Jubiläum	-853
Aufwand Buch 26	-6'149
Aufwand gemeinsame Projekte	-59
Aufwand Scholars at Risk	-916
Aufwand Researchers Beer	-1'285
Aufwand ETH Studios	-13'000
Aufwand Ethikkommission	-2'067

Bruttoergebnis I	415'763
-------------------------	----------------

Betriebsaufwand

Personalaufwand	-343'301
Löhne und Gehälter	-275'699
Fremdleistungen	-3'000
AHV/ALV	-23'454
BVG	-28'596
UVG/KTG	-7'934
QST	-48
Spesenentschädigungen	-3'786
übriger Personalaufwand	-784

Bruttoergebnis II	72'462
--------------------------	---------------

Büro- und Verwaltungsaufwand	-51'453
Miete	-20'664
Büromaterial	-3'011
Porti	-1'039
Telefon und Internet	-2'307
Sachversicherungen	-791
Software, Lizenzen	-4'338
Buchhaltung und Beratung	-9'537
Aufwand Mitgliederversammlung	-1'588
Übriger Aufwand Mitglieder	-500
Aufwand Vorstands- und Programm- kommissionssitzung	-621
Übriger Aufwand Vorstand	-5'108
Übriger Büro- und Verwaltungsaufwand	-1'950

Werbeaktivitäten	-18'481
Website	-883
Social Media/Zeitungsartikel	-12'464
Drucksachen	-5'135

Betriebsergebnis 1 - EBITDA*	2'528
-------------------------------------	--------------

Betriebsergebnis 2 - EBIT**	2'528
------------------------------------	--------------

Finanzaufwand	-232
Bankspesen	-232

Ausserordentlicher / einm. / periodenfr. Erfolg	-10'000
a.o./ einm. / periodenfr. Aufwand	-10'000

Jahresergebnis	-7'704
-----------------------	---------------

*Operativer Gewinn vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen des Anlagevermögens

**Gewinn vor Zinsen und Steuern

Veranstaltungshinweise 2026

Events 2026

06.06.	21. Mitgliederversammlung	Academia Raetica
09.06.-10.06., 10.07.	Projekmanagement für Forschende	Fachhochschule Graubünden
15.06.	Wissenschaftscafé: Wenn die Idylle kippt – Overtourism frühzeitig erkennen und vorbeugen	ZHAW-IUNR Center da Capricorns
22.06.-24.06.	ARI Orthopaedics 2026: Cartilage and Disc	AO Research Institute Davos
26.06.	Buchvernissage «Starke Stimmen. Frauen in der Bündner Musikkultur»	ikg
30.06.	Selbst- und Zeitmanagement mit Microsoft-Tools	ibW Höhere Fachschule Südostschweiz
20.08., 27.08-28.08.	Kurs «Stay in Mind! Crafting Memorable Scientific Presentations»	Academia Raetica
15.07.	Buchvernissage «Der Steinbock – Leben auf schmalen Grat»	Schweizerischer Nationalpark
01.09.	Researchers Beer – Lockere Gespräche über Forschung für alle	Academia Raetica
03.-04.09.	Landschaftskongress	SLF / WSL
30.09.	Create scientific images and illustrations with AI	Academia Raetica & ibW
06.10.	Welcome Meeting	Academia Raetica
06.10.	Researchers Beer – Lockere Gespräche über Forschung für alle	Academia Raetica
08.-09.10.	Kurs «Project management – a toolbox for scientists»	Academia Raetica
14.10.	Der Steinadler – eine Rückeroberung im Alpenraum	Schweizerischer Nationalpark
05.11.	1. Forum «Forschung und Wirtschaft»	Academia Raetica
06.11.-07.11.	10. Kongress «Graubünden forscht»	Academia Raetica
07.11.	Buchvernissage «Forschung in Graubünden – 20 Jahre Academia Raetica»	Academia Raetica
11.11.-15.11.	Fiutscher	Academia Raetica u. a.
29.11.-11.12.	AO Davos Courses	AO Foundation
01.12.	Researchers Beer – Lockere Gespräche über Forschung für alle	Academia Raetica

Besuchen sie am 6./7. November den Kongress
«Graubünden forscht» www.gr-forscht.ch



5. November 2026 | 15:00 - ca. 19:00 Uhr

Forum Forschung und Wirtschaft

Kongresszentrum Davos

Melden Sie
sich hier an:



Wir danken dem Unternehmen Communicaziun
für die Unterstützung dieses Sonderdruckes.

C^oMMUNICAZIUN.CH
DIE MANUFAKTUR